

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 18.—
Halbjährig „ 9.—
Vierteljährig „ 4.50
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 2 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 16.80
Halbjährig „ 8.40
Vierteljährig „ 4.20
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 30 h berechnet.
Einzelnummer 36 h.

Nr. 42. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 18. Oktober 1919. 34. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Za. 2877.

Aufruf!

Mitbürger, Mitbürgerinnen, Frauen und Mütter!
Gedenket unserer Kriegsgefangenen in Rußland u. Sibirien!

Denket an ihre unseligen Leiden und Qualen, die ihnen in den weiten Schneefeldern und unter den Schneestürmen des bald hereinbrechenden Winters drohen. Eine vollzählige Heimbeförderung noch in diesem Jahre ist unmöglich, ihnen das kummervolle Dasein erträglicher zu machen, diesen Geächteten des Glückes einen Beweis unserer Dankbarkeit und treuen Bedenkens zu geben, ist Pflicht und Gebot! Am besten werden wir ihnen helfen, wenn wir dafür sorgen, daß sie mit genügenden Kälteschutzmitteln, mit Kleidern, Schuhen und Wäsche versehen werden.

Zu diesem Zwecke soll länderweise gesammelt werden. Das Ergebnis der Sammlung bleibt Eigentum des Landes. Es ist Vorsorge getroffen, daß nur Deutschösterreichern das Ergebnis zu gute kommt. Wie groß auch die Opfer sind, die uns der Friedensvertrag auferlegt hat, soviel jeder Einzelne von dem letzten, was er sein Eigen nennt, hergeben muß, ein Zinsgroschen wird bleiben für dieses leidende und hoch so wirkliche Heldentum.

Die Staatskommission für Kriegsgefangenen- und Zivilinterniertenangelegenheiten, als oberste Fürsorge für unsere armen Kriegsgefangenen hat diese Sammelaktion eingeleitet. Jeder Einzelne wird gebeten, sein Scherflein dazu beizutragen, damit das ramenlose Leid dieser Vermissten einigermaßen gelindert werde.

Was jeder Einzelne für diesen Zweck gibt, ist ein Beitrag zur Abstattung unserer Schuld an die Fordernden, die das Schicksal zu unseren Bläuligern gemacht hat.

Geht und tut Gutes! Dies sei für jeden Einzelnen unseres schwergeprüften Vaterlandes Pflicht und Gebot.

Die Staatskommission

für Kriegsgefangenen- und Zivilinterniertenangelegenheiten.

Dr. Ursin in schwarzrotem Kreuzfeuer!

Die Ybbstal-Zeitung schreibt in ihrer Nr. 40 unter der Ueberschrift: „Deutschnational, Republikaner oder Monarchist je nach Bedarf, so halten es Abgeordnete, die sich leider deutschnational nennen. Dr. Schönbauer und Dr. Ursin kandidierten auf das republikanische Programm, sie spielen auch im Wahlkreise den Vollrepublikaner, in Salzburg und Berlin aber schreien sie nach den Hohenzollern! Das ist weder republikanisch noch deutsch gehandelt.“

Unser bewährter Abgeordneter Dr. Ursin hat auf der Tagung des Alldeutschen Verbandes, die in Berlin stattgefunden hatte, den deutschen Brüdern im Reiche unsere Grüße überbracht und in einer groß angelegten Rede seinen deutschen Gedanken unverhohlenen Ausdruck verliehen. Er begrüßte die Bestrebungen der deutschvölkischen Kreise im Reiche nach Herstellung des deutschen Kaisertumes und erklärte sich mit diesen Bestrebungen namens der unter Führung Schönereers stehenden Volksgenossen solidarisch. Die begeisterte, voll Liebe für sein Volk und Vaterland gehaltene Rede Dr. Ursins fand tosenden Beifall der Tausende von Teilnehmern und kräftigen Widerhall in allen deutschbewußten Herzen. In markigen Worten schilderte Dr. Ursin die tieftraurige Lage, in der sich das deutsche Volk heute befindet und gab Mittel und Wege bekannt, die zu seiner Rettung führen. Die Mahnworte, die Dr. Ursin auf der Berliner Tagung an alle Deutschen richtete, haben die Mut der Christlichsozialen und Sozialdemokraten sowie der Juden aufs äußerste gesteigert. Ungeachtet des Ernstes der Zeit, ungeachtet der Leiden und der Not, die über das deutsche Volk seit dem Verlassen der geraden völkischen Bahn hereingebrochen sind, treiben die Christlichsozialen, wie obiges Beispiel zeigt, einen Verleumdungsfeldzug gegen alle aufrichtigen Volksmänner, die sich nicht scheuen, jederzeit gerade und offen die Wunden des angekommenen Volkes aufzuweisen. Auch in diesem Fall leerten die Christlichsozialen Hand in Hand mit den Juden und Sozialisten ihre

Schmuckkugel über die Person des Volksmannes Dr. Ursin und bekämpften ihn ohne sachliche Auseinandersetzung mit Lüge und Verleumdung.

Dr. Ursin bleibt auch nach seiner Berlinerrede unverändert. Dr. Ursin hat sowohl in seiner Rede nach der Kreiswahlauschussitzung in St. Pölten, in der er zum Listenfürher der deutschvölkischen Partei gewählt wurde, als auch in allen seinen Wahlreden keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß er Schönereaner ist. Dr. Ursin hat aber mit Rücksicht auf den Ernst der Lage alle Parteiunterschiede und Gegensätze in den Hintergrund, die nationalen Belange aber über alles gestellt. Seinem unermüdblichen Arbeits-eifer und seinem genialen Führertalent ist die Einigung aller deutschfreiheitlich Gesinnten in die Großdeutsche Vereinigung für Niederösterreich zu verdanken, ein Werk, das bisnun keinem anderen Politiker gelungen ist.

Georg Schönereer ist als treuer Anhänger Bismarcks ein Verehrer des Hauses Hohenzollern, das Deutschland und sein Volk zu Glanz und Ansehen geführt hat. Schönereer forderte programmatisch den Anschluß an Deutschland und stand im Kampf gegen das deutschfeindliche, versuchte Haus Habsburg und gegen die slavifizierenden österreichischen Regierungen. Dr. Ursin steht seit seiner Jugend in der Kampftruppe Schönereers. Unter Aufopferung von Familienglück und Glücksgütern, selbstlos und uneigennützig ist Dr. Ursin mehr als dreißig Jahre Schönereer und seinen Grundsätzen treu geblieben. Wie leicht hätte Dr. Ursin durch eine Schwankung ins schwarzgelbe Lager eine einflußreiche Stellung mit sicherer, guter Pfründe erreichen können. Dr. Ursin hat auch anlässlich seiner Kandidatur und seiner Wahl in die Nationalversammlung seine schönereerianischen Grundsätze nicht preisgegeben. Wenn daher Dr. Ursin auf der alldeutschen Verbandstagung in Berlin in seiner Eigenschaft als Obmann des Alldeutschen Vereines für die Ostmark (Hauptgliederung der Schönereaner) seine seit jeher festgehaltenen Grundsätze vertreten hat, so kann von einer Schwankung keine Rede sein. Sowohl in Deutschland als bei uns in Oesterreich ist von einer demokratischen Regierung, so wie sie verheißen wurde, keine Spur, die Diktatur einer Partei herrsch

Hausorchesterkonzert des Männergesangvereines.

Am 4. Oktober l. J. fand im Saale des Großgasthofes zum „gold. Löwen“ ein Konzert des Hausorchesters unseres Männergesangvereines statt. Es war schon lange geplant, einen festlichen Altwiener-Abend zu veranstalten und zwar mit einem ernsten und einem heiteren Teile. Den Abend sollte eine Mozart-Ouvertüre eröffnen, dann eine Haydn-Symphonie gespielt werden. Konzertsänger Felbl hätte Schubertlieder, die Sängerin Frau Hagen Mozart und Beethoven singen sollen. Dann hätte es noch ein Streichquartett oder ein Trio, eine Beethovenfonate für Klavier und Violine und klassische Altwiener-Walzer gegeben. Kurz, es wäre sehr lieb und hübsch geworden. Aber es gab auf einmal soviel Hindernisse und Schwierigkeiten, daß der Plan mitten in der Ausführung stecken blieb. Die Veranstalter — dies sei hier betont, um allen jenen, die sich schon recht freuen auf den Altwiener-Abend, eine feste Hoffnung zu geben — werden aber trachten, dieses Fest im nächsten Frühjahr so schön und lieb, wie sie sich es nur ausdenken können, zur Durchführung zu bringen. Allerdings müssen sie dann auch von allen musikkliebenden Waidhofnern tatkräftig unterstützt werden. Was also am 4. Oktober im Hausorchesterkonzert geboten wurde, war nur der Ersatz für den geplanten Abend. Aber wir können recht zufrieden damit sein. Die Ouvertüre „Entführung aus dem Serail“ von Mozart eröffnete das Konzert. Das durch Flöte und zwei Hörner verstärkte Orchester hat noch selten so schneidig und hinreichend gespielt wie bei dieser Ouvertüre. Bitte sehr! messen Sie mit dem richtigen Maßstabe. Wir haben natürlich keine Philharmoniker, kein Wiener Orchester, sondern das Orchester einer kleinen, sehr kleinen Provinzstadt vor uns, das zum größten Teile aus Dilettanten besteht, die nur von Fall zu Fall zusammenkommen. Aber sie haben diese Ouvertüre trotzdem musterhaft und so sauber gespielt, daß nicht

nur das große Publikum begeistert war, sondern auch die Feinohrigen unserer Stadt Freude empfanden. Die reizende „Dreizehnte“ von Haydn war vielleicht ein Wagnis, weil das Konzert bei gedeckten Tisch stattfand. Aber das Waidhofner Konzertpublikum ist so geschult und taktvoll, daß es auch hinter dem Bierglase klassische Weisen gern und aufmerksam anhört. Und wenn sich vielleicht beim Menuett, das eine heitere ländliche Szene, einen Bauerntanz darstellt, und beim sonnigen Finale hie und da muntere Jünglein rührten und Gläser klangen — beim Largo, einem innigen Gebete des kindlich frommen, kindlich gläubigen und gottergebenen Meisters, herrschte doch ehersüchtige Stille.

Daß ein so großes Werk von einer Musikerschar, die nicht aus lauter Berufsmusikern und auch nicht aus lauter geübten und tüchtigen Musikern besteht, nicht in allen Teilen gleichmäßig gut gespielt werden kann, ist klar. Es wären dazu so viel Proben und auch Hausübungen der Einzelnen nötig, daß zum Schluß alle überdrüssig würden und auseinanderließen. Der Gesamterfolg war ein lobenswerter und Herr Kirchberger kann mit seiner Leistung recht zufrieden sein. Die Zuhörerschaft war sehr dankbar und kargte nicht mit dem Beifall.

Im heiteren Teile wurden in buntem Wechsel Vorträge unseres Soloquartetts geboten, die ausgezeichnet waren und volles Lob verdienen, ferner Posaunenlied des Herrn Strauß, auf diesem schwierigen Instrumente recht beachtenswerte Leistungen, dann spielte das Orchester Stücke von drei Waidhofner Tonbildnern und zwar den „Elfenreigen“ von Schlögl, den Ybbstaler-Walzer, der, das soll den Waidhofnern nur gesagt werden, mit zu den besten Walzern gehört, die wir haben; also unser Kliment, der leider nun statt des Dirigentenstabes die Schreibfeder schwingen muß und statt Noten Zahlen schreibt, würde, wenn er kräftige Unterstützung gefunden, oder in der Großstadt gelebt hätte und nicht in einem Provinznest in musikalischer

Beziehung langsam verdorrt wäre, vielleicht heute ein bekannter Wiener Orchesterdirigent oder ein erfolgreicher Operettenkomponist sein.

Der dritte ist Kirchberger. Das Orchester spielte von ihm zwei Märsche und ein sentimentales Nachstück „Lindenträume“. Den einen Marsch haben wir schon früher einmal gehört. Er geht ins Zeug und reißt mit. Der neue Marsch ist etwas absonderlich gebaut, hat aber Charakter und gewinnt beim öfteren Anhören. Die „Lindenträume“ sind voll süßer, lieber Melodien und wollen sagen, wie zwei junge Herzen sich beim Mondschein in lauer Sommernacht unter den Linden finden. Die Linden duften so himmlisch süß, der Mond guckt so lieb durch die Zweige, die Luft weht so lind um vier erhitzte Wangen und die „Büfferln“ sind so fein und dann gibt's auch etliche Sorgen und trübe Gedanken wegen des „Sich-kriegens“, doch der Ausklang ist sehr aussichtsreich und harmonisch.

Auch ein klassischer Wiener Walzer wurde gespielt, ein Straußwalzer, der „halt ins G'müt und von da in d' Füäß geh“. Kein Wunder, wenn die Füßchen mancher Schönen unter dem Tische ganz rebellisch wurden und krampfhaft zu zucken begannen und weil sie sich nicht ausleben durften, einen förmlichen Wadenervenschok erlitten. Strauß bleibt ewig Strauß und alle die neuen Wiener Operettenwalzer von Lehár, Fall und wie sie alle heißen mögen, kann der T. . . holen. —

Der Männergesangverein kann auf sein Hausorchester stolz sein; es hat unter der tüchtigen Leitung Herrn Leopold Kirchbergers eine Glanzleistung vollbracht und der musikkliebenden Bevölkerung unserer Stadt einen angenehmen Abend bereitet. Das verfloßene Konzert soll aber, wie schon eingangs angedeutet, nur der Auftakt sein zu dem Altwiener-Abend, der, wenn der deutschösterreichische Herenkessel nicht gar zu üble Suppen braut, gewiß im nächsten Lenz und schon ganz sein sein wird.

und das erniedrigendste, das je über das deutsche Volk hereinkommen konnte, ist zur Tat geworden, hüben und drüben thront Juda über deutsches Blut und Gut.

Dr. Ursin war nie Republikaner oder Monarchist nach Bedarf, Dr. Ursin war nie Vollrepublikaner, Dr. Ursin kämpft nach wie vor für Großdeutschland und sehnt kraft seiner schönerianischen Gesinnung einen deutschen Herzog als Führer und Herrn, der dem deutschen Volk mehr Heil, mehr Glück und Segen sein wird, als die gegenwärtigen jüdischen Herrscher. Diese deutsche Offenheit geht den Judensozi und den Christlichsozialen, die so gern einen Römling, einen Sprossen aus dem antideutschen Haus Habsburg auf den Thron helfen wollen, auf die Nerven!

Heil unserem Abgeordneten Dr. Ursin!
Heil deutscher Königsglaube!

Unsere Sozialdemokraten im Lager der unabhängigen Reichsverderber.

Der Mordanschlag eines Wahnsinnigen auf den jüdischen Führer der unabhängigen Sozialdemokraten im Reich, den Abgeordneten Haase war für unsere „Arbeiter-Zeitung“ wieder einmal ein Anlaß, um den Unabhängigen im Reich, die vom derzeitigen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten des Reiches, Bauer, in der letzten Sitzung der Nationalversammlung als eine Horde bezeichnet wurden, die Gefühle der innigsten Freundschaft und Verehrung auszudrücken. Im überschwänglichen Freudenausbruch wird im Blatte des Herrn Lusterlich ausgerufen: „Haase ist feberfrei, kein edleres Glied ist in Mitleidenschaft gezogen, und so dürfen wir hoffen, daß unser Freund bald wieder hergestellt und seiner so wichtigen und erfolgreichen Tätigkeit wiedergegeben sein wird.“ Worin diese wichtige und erfolgreiche Tätigkeit des Herrn Haase besteht, die jetzt durch den Mordanschlag eines Verrückten eine Unterbrechung erfährt, davon geben ja die Reden des Herrn Haase und seiner Genossen in der Nationalversammlung Kunde. Eigentlich verdanken wir es dem Narren Böß, daß Herr Haase in der Nationalversammlung nicht wieder so eine „wichtige“ und „erfolgreiche“ Tat ausüben konnte, denn auf dem Wege zur Nationalversammlung, in der er wieder einmal eine seiner berühmtesten Heß- und Schmähreden auf das Deutsche Reich halten wollte, trafen ihn die Kugeln des Attentäters. Herr Haase, der charaktervolle und tapfere Vorkämpfer — wie ihn die „Arbeiter-Zeitung“ zu nennen beliebt — wollte nämlich wieder einmal das Deutsche Reich anklagen, daß es gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages zu viel Militär hält, daß es im Baltikum eine imperialistische Politik betreibt und daher das Mißtrauen der Entente gegen Deutschland vollkommen berechtigt sei. Dies alles hat der „tapfere“ und „charaktervolle“ Vorkämpfer nicht sagen können, die Kugeln des Lederarbeiters Böß haben ihm diesmal das Konzept seiner Rede gründlich verborben. Aber dafür haben andere „charaktervolle“ und „tapfere“ Vorkämpfer aus den Reihen der Unabhängigen die Dreckschleuderarbeit des Herrn Haase wieder das eigene Vaterland übernommen. Die Herren Cohn und Henke sind auch nicht von Pappe, diese beiden Herren Unabhängigen haben an Stelle Haases die Schleusen ihres roten Mundwerkes ordentlich aufgezoogen und „gründliche Abrechnung“ mit der „hinterlistigen“ Reichsregierung, die den Vorschriften der Entente ein Schnippen schlagen will, gepflogen. Herr Clemenceau könnte es nicht besser treffen als diese beiden „deutschen“ Volkstribunen! Herr Noske habe sogar Einwohnerwehren aufgestellt, und wenn man diese und die bewaffneten Kriegervereine dem deutschen Militär dazu zähle, dann hätte das Deutsche Reich sogar viel mehr Soldaten, als von der Entente behauptet wird. Ein Abgeordneter rief diesen „charaktervollen“ und „tapferen“ Männern zu, warum sie sich denn nicht gleich als Aufsichtsorgan für die Entente anstellen lassen und der sozialdemokratischen Ministerpräsident Bauer sagte dem Herrn Henke, daß, wenn die Einwohnerwehren nicht wänten, seine (des Herrn Henkes) Herden schon längst wieder alles von unten zu oberst gekehrt hätten.

Diese „tapferen“ und „charaktervollen“ Männer also, die Menschen mit Nationalgefühl und Rechtsbewußtsein Angeber und Schufte nennen, werden von unserer „Arbeiter-Zeitung“ und von den deutschösterreichischen sozialdemokratischen Führern ob ihrer Tätigkeit gepriesen und verehrt, von diesen Leuten behauptet die „Arbeiter-Zeitung“, daß ihnen die Zukunft in Deutschland gehört. Bei diesen Schädigern des Deutschen Reiches und Volkes, auf die alle deutschführenden Kreise — darunter auch ein großer Teil der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterschaft — mit Verachtung und Ekel blicken, stehen also die deutschösterreichischen Sozialdemokraten. Die Verechtigung, gegen alle deutschösterreichischen Sozialdemokraten diesen Vorwurf zu erheben, nehmen wir uns deswegen, weil uns bisher nicht bekannt ist, daß nur eine einzige Stimme aus dem deutschösterreichischen sozialdemokratischen Lager sich gegen die niederträchtigen und boshaften Aufsätze der „Arbeiter-Zeitung“, die alle vom Geiste Haases und Liebknechts durchtränkt sind, erhoben hätte.

Tag für Tag begegnen wir in der „Arbeiter-Zeitung“ Aufsätzen, die gleich den Unabhängigen im Reich das

Deutsche Reich in der hinterlistigsten und gemeinsten Weise anfallen und die den Feinden des Deutschen Reiches und Volkes die wertvollsten Dienste leisten. Man braucht z. B. nur die giftgeschwollenen Aufsätze des Linkssozialisten Heinrich Ströbel in der „Arbeiter-Zeitung“ zu lesen, um zu wissen, daß „Arbeiter-Zeitung“ und Unabhängige ein Herz und eine Seele sind, daß sie ihre Hauptbeschäftigung darin sehen, das Deutsche Reich vor der ganzen Welt herabzusetzen und zu schädigen.

Woher wohl dieser „harmonische“ Gleichklang? Er kommt aus der gänzlichen Verjudung beider Parteien, sowohl die Unabhängigen im Reich als auch die deutschösterreichischen Sozialdemokraten sind durch das ihnen fortwährend eingepimpfte Jüdengeißel um jeden Nationalstolz gekommen, beide sind durch und durch verjudete internationale Parteien, die vor Volks- und Landesverrat längst nicht mehr zurückschrecken. Ihr internationaler Radikalismus, der sich Tag für Tag in der Besudelung des eigenen Volkes und Vaterlandes äußert, wird aber heute schon übertrumpft von der kommunistischen Partei, zu der die Unabhängigen im Reich und unsere Sozialdemokraten in scharfer Kampfesstellung stehen. Unsere Hoffnung ist, daß das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit sowohl mit dem kommunistischen Wahnsinn als auch mit den Verrätereien der Unabhängigen im Reich und ihrer Helfershelfer in Deutschösterreich noch einmal gründliche Abrechnung halten wird. „Uld. Tg.“

Ein Christenpogrom.

Die Juden und ihre Presse können sich nicht genug tun in der Schreierei über Pogromgeißel auf deutscher, christlicher Seite. Diese Schreierei verweisen wir auf den Münchener Geißelmord, der vor kurzem in München durch die Verurteilung der Geißelmörder seine Sühne fand. Die Gerichtsverhandlung, die in dieser Angelegenheit geführt wurde, hat ein schauerbares Bild dieses scheußlichsten aller Verbrechen, die je in München verübt wurden, enthüllt. Wie mit den armen, unschuldigen Opfern des Mordes — durchaus keine Kriegsverdiener, sondern achtbare, christliche Mitglieder der Münchner Bürgerschaft — umgegangen wurde, war nicht menschlich, sondern Viehisch. Die den Mord anbefohlen und die ihn verübten, waren nicht mehr Menschen, sondern Bestien. Festgestellt wurde, daß auch „Damen“ mit kurzgeschrittenen Haaren, bezw. russische Jüdinnen und Freundinnen des jüdischen Triumvirats Lewin, Leviné und Axelrod nicht nur den Mißhandlungen der armen Christenopfer höhnisch beigewohnt, sondern auch von den Festern des Gymnasiums aus deren scheußlicher Ermordung vergnügt und unter Lachen zugehört haben. Es ist ferner festgestellt worden, daß die drei rätereierenden Juden Lewin, Leviné und Axelrod, ein geheimes Sitzungszimmer im Luitpoldgymnasium hatten, zur Zeit des Mordes, bezw. der Vorbereitung desselben, dort anwesend waren, dem Verhör der später erschossenen Weißgardisten beiwohnten, auch die Weiseln in einer Weise besichtigten, wie etwa der Metzger die für die für die Schlachtabank bestimmten Tiere, und Äußerungen taten, aus denen die Urheberhaftigkeit dieses Judentriumvirats am scheußlichen Geißelmord bestimmt hervorgeht.

Die Juden sollen sich wahrlich hüten, von Pogromgeißeln der Deutschen zu reden! Es ist wohl nun erwiesen, auf welcher Seite diese Geißeln zu finden sind!

Deutschösterreich.

Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung ist Mittwoch zu ihrer Herbsttagung zusammengetreten. Wer geglaubt hat, daß der Not der Zeit entsprechend die Vertreter des Volkes sich nach der langen Pause sofort mit Ungestüm auf die brennenden Fragen des Tages werfen würden, war arg enttäuscht. Nach einer Dauer von nur wenigen Minuten, die formalen Dingen gewidmet waren, wurde die Sitzung geschlossen und die wackeren Vertreter des Volkes erholten sich wieder von des schweren Tages Last. Es fühlte sich keiner berufen, zur Not des Volkes Stellung zu nehmen; wahrscheinlich kennen sie dieselbe nicht. Nachstehend ein kurzer Bericht:

Wien, 15. Oktober. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Nationalversammlung übermittelte Präsident Seiz dem Hause den Dank des Landeshauptmannes Lodgmann für die der deutschböhmisches Landesregierung gewährte Gastfreundschaft. Der Präsident bringt sodann dem Hause die vom Staatskanzler Dr. Renner an den Präsidenten der Friedenskonferenz gerichtete Note betreffend rascheste Heimbeförderung der Kriegsgefangenen zur Kenntnis und

Deutsche! Besudelt eure Hände nicht mit den jüdischen Zeitungen, die alle deutsch Fühlenden und Denkenden mit Hohn und Spott belegen; beziehet und verbreitet die einzige deutschvölkische Tageszeitung Wiens, das unbestechliche „Alldeutsche Tagblatt“! (Wien, 12/1, Haschlagasse Nr. 9.)

gibt hierbei der Versicherung Ausdruck, daß die Regierung alles aufgebieten habe und anbiete, um die Frage der raschsten Heimbeförderung der Kriegsgefangenen einer gedeihlichen Lösung zuzuführen. Die Angehörigen der Kriegsgefangenen mögen versichert sein, daß alles geschehe, was im Interesse der Kriegsgefangenen getan werden muß und wenn der Transport sich immer wieder verzögere, so sei dies weder die Schuld der Regierung noch des Hauses, sondern eine Folge der traurigen Ohnmacht, in der wir uns gegenüber den Siegern befinden.

Im Einlaufe befindet sich eine große Anzahl von Gesetzentwürfen und Vorlagen, darunter betreffend den Friedensvertrag von St. Germain, den Aktstundentag und die Veräußerung von Kunstgegenständen, sowie der Preßgesetzentwurf. Die Vorlagen werden den Ausschüssen zugewiesen, der Friedensvertrag von St. Germain einem 21 gliedrigen, dessen Wahl am Schluß der Hausitzung erfolgt.

Ueber Antrag des Abgeordneten Forstner beschließt das Haus, das Preßgesetz und das Journalistengesetz einer ersten Lesung zu unterziehen. Der auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehende Bericht des Ausschusses für Erziehung und Unterricht betreffend die Vorlage der Staatsregierung wegen Umwandlung der Exportakademie in Wien in eine Hochschule für Welthandel, wird mit Rücksicht auf die sich ergebende Notwendigkeit von stillistischen Änderungen an den Ausschuss zurückverwiesen.

Hierauf folgen die Wahlen in den 21 gliedrigen Ausschuss für die Ratifizierung des St. Germainer Friedensvertrages.

Nächste Sitzung morgen, vier Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung befinden sich, die vorherige Erledigung in den Ausschüssen vorausgesetzt, die Vorlage betreffend Verpfändung und Veräußerung von Kunstgegenständen sowie die Vorlage betreffend Abänderungsbestimmungen über die Erwerbung des Staatsbürgerrechtes.

Nochmalige Verteuerung der Lebensmittel.

Da der deutschösterreichische Staat die Zuschüsse auf die Lebensmittel, die monatlich gegen 300 Millionen Kronen ausmachen, nicht mehr leisten kann, werden die Lebensmittelpreise demnächst bedeutend erhöht werden müssen. Die staatlichen Zuschüsse, die bisher für die allgemeinen wichtigen Nahrungsmittel, wie Brot, Fett, Fleisch, Milch, Hülsenfrüchte, geleistet wurden, sollen künftighin nur noch für Brot und Mehl ausgegeben werden. Bei den hohen Befestigungskosten des eingeführten Mehles steht es aber in Frage, ob selbst diese Zuschüsse auf die Dauer möglich sein werden und der Staat die heutigen Brot- und Mehlpreise wird aufrecht erhalten können.

Der Fall Zerdik.

Staatssekretär Zerdik hat als katholisch geschiedener Mann auf Grund einer Dispens der Landesregierung sich wieder vermählt. Wegen dieses Verstoßes gegen den Kirchenrechtsgrundlag der Unlösbarkeit der katholischen Ehe wurde gestern in der Vorstandssitzung der Christlichsozialen Vereinigung die Frage aufgeworfen, ob Staatssekretär Zerdik weiterhin als Vertrauensmann der Partei im Kabinett verbleiben kann oder nicht.

Inzwischen hat Staatssekretär Zerdik selbst die Konsequenzen gezogen und ist aus der Partei ausgetreten, indem er an den Obmann der Christlichsozialen Vereinigung Präsidenten Hauser folgendes Schreiben richtete: „Ich bitte, zur geneigten Kenntnis zu nehmen, daß persönliche Rücksichten in mir den Entschluß reifen ließen, aus der Christlichsozialen Vereinigung auszutreten. Ich kann bei diesem Anlaß nicht umhin, dem Obmann und allen Klubmitgliedern für die viele Beweise freundschaftlicher Bestimmung, die ich während meiner Klubmitgliedschaft erfahren habe, meinen aufrichtigen Dank abzustatten.“

Die Mißwirtschaft der Arbeiterräte.

Die „Reichspost“ veröffentlicht am 14. d. einen Bericht, den die Wiener Polizeidirektion am 2. Oktober der niederösterreichischen Landesregierung in Angelegenheit der Mißwirkung der Arbeiterräte bei der Verhinderung des Kriegswuchers erstattet hat. Das Verhalten der Arbeiterräte drängt die Vermutung auf, daß sie eigenmächtig Requirierungen und Beschlagnahmen durchzuführen. In zahlreichen Fällen wurde dies auch festgestellt. Der Bericht des Polizeidirektors führte eine Reihe krasser Fälle eigenmächtigen und gescheiterten Vorgehens der Arbeiterräte an. So beschlagnahmten sie am 13. September bei einer Expeditionsfirma Zichorie und Schokolade, einige Tage später wurden diese Waren in verschiedenen Geschäftslökalen desselben Bezirkes, darunter auch im Geschäft eines Arbeiterrates, verkauft. Im ersten Bezirk ging der Arbeiterrat wiederholt, angeblich um dem Schleichhandel entgegenzutreten, in Wirklichkeit aber nur in der Absicht einer reichlichen und guten und billigen Eigenverorgung, ganz eigenmächtig vor. Ja es kam sogar vor, daß Waren von Betrieben des Bezirkes, die Hand in Hand mit den Arbeiterräten aufgebracht wurden, wieder dem Kettenhandel zugeführt worden sind. Der Bericht des Polizeipräsidenten schließt mit dem Hinweis, daß, wenn diese Eigenmächtigkeiten nicht abgestellt werden, der vollständige Zusammenbruch der Verwaltung unvermeidlich sei. Bemerkenswert ist, daß der sozialdemokratische Landeshauptmann Sener den Bericht den Arbeiterräten zur Einsichtnahme zustellte und ohne den Landesräten von ihm Mitteilung zu machen, die Zuschrift des Polizeipräsidenten zur Seite legen ließ.

Wagenknappheit auf den Staatsbahnen.

Vor kurzem fand im Staatsamt für Verkehrswesen eine Besprechung statt, bei der die Vertreter aller Staats-

ämter und anderer am Bahntransport interessierter öffentlicher Stellen eingehende Aufklärungen über die derzeitigen Wagenbestellungsverhältnisse im Frachtenverkehre unter besonderer Berücksichtigung des Wagenverkehrs mit den Neustaaten erhielten. Den unmittelbaren Anstoß zu dieser Beratung bot die in weiten Kreisen verbreitete irrige Anschauung, daß Deutschösterreich für Waren, die es in den Neustaaten einkauft, die erforderlichen Wagen beizustellen habe. Es werden von deutschösterreichischen Kaufleuten Kaufverträge aus den Neustaaten vorgewiesen, in denen die Lieferung der Ware abhängig gemacht wird von der Bedingung, daß Deutschösterreich die zur Abbeförderung des Gutes notwendigen Eisenbahnwagen nach den Verladeorten sende. Diese Bedingung beruht auf einer unrichtigen Auffassung, die dem Eisenbahnwesen fernstehende Behörden und andere Stellen in den Neustaaten in völliger Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse den Kaufleuten beibringen, welche dann beim Staatsamt für Verkehrswesen oder beim Hauptwagenamt der deutschösterreichischen Staatsbahnen die Beistellung der Wagen nach dem fremden Staate fordern, aber erfahren, daß die von unberufener Seite erhaltene Auskunft den Tatsachen in keiner Weise entspricht. Es ist daher für die Öffentlichkeit von ganz besonderer Wichtigkeit, die Verhältnisse, wie sie wirklich liegen, kennen zu lernen. Deutschösterreich besitzt außer den seit dem Zerfall der Monarchie von den deutschösterreichischen Wagenbauanstalten neu eingelieferten Wagen keine eigenen Wagen. Die Wagen der vormaligen „k. k. österreichischen Staatsbahnen“ bilden bis zu der vorbereiteten, aber noch nicht durchgeführten Aufteilung des k. k. Staatsbahn-Wagenparkes eine Gemeinsamkeit, die namentlich im Verkehre mit der Tschecho-Slowakei vollkommen aufrecht ist. Es kann daher ebensowenig davon gesprochen werden, daß für das oder jenes Gut in der Tschecho-Slowakei deutschösterreichische Wagen beizustellen sind, als davon, daß für ein Gut, das in Deutschösterreich für die Tschecho-Slowakei zu verladen ist, tschecho-slowakische Wagen anzusprechen wären. Selbst wenn jeder Staat schon seinen eigenen Wagenpark hätte, könnte nicht davon gesprochen werden, daß der eine Staat für den anderen hinsichtlich der Beistellung der Wagen aufzukommen habe, weil an dem Grundsatz, daß die Versandbahn für die Stellung der Wagen zu sorgen habe, nicht gerüttelt werden darf. Die zur Kohlenverladung geeigneten Wagen rollen genau wie vor dem Zerfall des alten Oesterreichs gleich nach jedesmaliger Entladung automatisch, das heißt, ohne besonderen Dirigierungsauftrag in die Kohlenreviere nach Böhmen und Mähren. Die Absendung erfolgt auch dann, wenn der eigene Bedarf an hochbordigen Wagen damit beeinträchtigt wird. Den Anforderungen an gedeckten Güterwagen für besonders dringliche Sendungen, wie für Lebensmittel, Kriegsgefangene, Internierte und Flüchtlinge, für Liquidierungsgüter, für Sonderzüge der Entente-missionen konnte nur durch eine weitgehende Drosselung der Verladung entsprochen werden. Nun sind die Wagenbestände in Deutschösterreich in letzter Zeit weiter gesunken, während gleichzeitig die Wagenanforderungen für die vorgenannten Transporte zugenommen haben, so daß zu befürchten ist, daß auch für den allerdringendsten Waarenbedarf nicht mehr die volle Wagenanzahl ausgebracht werden kann, wenn nicht alle Kräfte im Staate zur Besserung unserer Wagenlage zusammenwirken. Vom Staatsamte für Verkehrswesen wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf den raschesten Weg umsatz gedrungen. Um für die jeweilige Dringlichkeit der Sendungen eine Rangordnung zu bestimmen, wurde der früher bestandene zwischenstaatsamtliche Transportausschuß einberufen, in dem nicht nur alle Staatsämter vertreten sind, sondern auch die am Eisenbahnverkehre besonders beteiligten Körperschaften, sowie Vertreter des Handels und der Industrie zu Worte kommen sollen. Eine durchgreifende Besserung der wagenwirtschaftlichen Verhältnisse läßt sich jedoch nur bei tatkraftiger und verständnisvoller Unterstützung aller Kräfte erwarten. Das Staatsamt für Verkehrswesen rechnet hierbei in erster Reihe auf die Mitwirkung der Industrie und des Gewerbes, der Verfrachter und der Empfänger der Gütersendungen. Zu den Mitteln, die den Verfrachtern zu Gebote stehen, um die umfassenden Vorkehrungen der Staatsbahnverwaltung zu unterstützen, gehören: Unterlassung jeglicher Ueberbestellung von Wagen; vollständige und rechtzeitige Beibringung aller notwendigen Begleitpapiere, namentlich auch der Ausfuhr- und Einfuhrbewilligungen; bestmögliche Ausnutzung des Ladegewichtes, beziehungsweise Laderaumes; Beginn der Verladearbeiten sofort nach Beistellung der Wagen, ununterbrochene und rasche Durchführung dieser Arbeiten; Beginn der Entladearbeiten gleich nach Erhalt der Benachrichtigung; rascheste Abfuhr der angelangten und in die Bahnmagazine eingelagerten Güter zur Vermeidung von Güterstaungen in den Magazinen und der daraus hervorgehenden Störungen weiterer Entladearbeiten; ausgedehnte Gebrauchnahme von drahtlicher, insbesondere fernmündlicher Benachrichtigung über eingelangte Güter.

Tschechische Schulforderungen in Wien.

7000 tschechische Schulkinder wurden von ihren tschechischen Eltern, von denen viele im deutschösterreichischen Staate angestellt sein werden, zu einem Schulstreik gezwungen, weil Wien den tschechischen Forderungen nach eigenen Schulen, die sie nach dem Friedensvertrage nach der Ratifizierung desselben erhalten sollen, augenblicklich nicht nachkommen kann.

Während die Tschechoslowakei deutsche Schulen sperrt, weil viele Kinder notgedrungen in tschechische Schulen

eingeschrieben wurden, wird Wien tschechische Schulen errichten müssen. Es werden nur allein 35 Volksschulen gefordert und alles sofort. Der Lehrer und tschechische Gemeinderat Klimes zeigte uns in der Wiener Gemeinderatsitzung am 10. Oktober, wie man sich „auch in Paris hörbar“ macht. Leider wurden die scharfe Schüsse am 4. März auf die Deutschen in der Tschechoslowakei dort ganz überhört. Aber unsere Deutschen in der Tschechoslowakei können von Klimes lernen, wie mit einem Pfeiferl Obstruktion getrieben werden kann und daß Worte wie „Gemeinheit“, „Niederträchtigkeit“, „Roheit“, „Raubritter“ und „Bettler“ überhaupt auch von Kulturmenschen gebraucht werden können, um ihren nationalen Forderungen Nachdruck zu verschaffen.

Politische Rundschau.

Verhängung der Blockade über Rußland.

Ueber dieselbe schreibt Prof. Hans Uebersberger im „Wt. Mittag“:

Für die Ohnmacht der englischen und französischen Sozialdemokraten ist nichts bezeichnender als die Verhängung der Blockade über Sowjet-Rußland durch die Entente. Weil man seiner Soldaten nicht mehr soweit sicher ist, um sie in das unendlich weite und nunmehr durch die vorgeschrittene Jahreszeit unwirtliche Rußland hineinzutreiben, greift die Entente, und zwar hauptsächlich England und Frankreich zu dem feigen, aber bequemen Mittel der Aushungerung der gesamten russischen Bevölkerung, ob Bolschewisten oder ihre Gegner, ob Feind oder Freund. Daß auf diese Weise der blutige rote Terror nicht gebrochen werden wird, sondern daß die letzten Reste der russischen Kulturarbeit noch in einen Trümmerhaufen verwandelt werden, kann England nur erwünscht sein. Je gründlicher Rußland zerstört wird, desto besser ist es für den asiatischen und insbesondere indischen Besitz Englands. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sieht Frankreich diesem Treiben seines Bundesgenossen zu. Seine Milliarden werden immer uneinbringlicher in Rußland; aber man hofft doch dafür auf Hunderte von Milliarden aus Deutschland. Und der Gefahr des in der Luft liegenden Zusammengehens der Deutschen und Russen, das sich immer deutlicher am Horizonte abhebt, muß um jeden Preis vorgebeugt werden. Das erfordert schon die Sicherheit des Raubfriedens von Versailles und Saint Germain. Daher das unerhört brutale Vorgehen gegen Deutschland, von der ersten baltischen Note angefangen bis zur teilweisen Blockade, die vorgestern in der Döfse verhängt wurde. Abgesehen von dem Rechtsbruch der lettischen Regierung gegenüber den deutschen Soldaten, die sie selbst in den Zeiten der bolschewistischen Hochflut ins Land gerufen und die sie mit ihrem Blute gerettet haben, wäre es im deutschen Interesse gelegen, in den Partekampf in Rußland nicht einzugreifen. Es ist dies immer eine undankbare Aufgabe, und wer sich ihr unterzieht, wird schließlich von allen abgelehnt werden. Eine Konkurrenz braucht man hier nicht zu fürchten. Das russische Volk hat seine früheren Bundesgenossen schon im Frühjahr 1917 satt gehabt und, wenn die Entente gegen Bolschewisten und Antibolschewisten weiterhin so eigenmächtig und unehrlich vorgeht, wird in Rußland niemand verhaßter als Engländer und Franzosen sein. Für die Unfähigkeit der Politik der Unabhängigen in Deutschland ist nichts bezeichnender, als daß sie als die getreuesten Lakaien der imperialistischen Ententebourgeoisie, die ihrer Regierung auch in der baltischen Frage in den Rücken gefallen sind, nun folgerichtig auch die Ententeblockade gegen das Räterußland mit gebührender Zustimmung begrüßen müssen.

Wie faul die neue Ordnung, die Lloyd George und Clemenceau mit Wilson geschaffen, in ihrem Kern ist, beweist von neuem die zunehmende Gähmung unter den Slowaken. Von Masaryk, Kramarsch und Benesch betrogen, die den mit ihnen in Pittsburg im Mai 1918 abgeschlossenen Vertrag, der den Slowaken vollständige Autonomie zugestand, ohne mit einer Wimper zu zucken, einfach gebrochen haben, wandten sich die Slowaken an die Pariser Konferenz. Sie haben natürlich dank des Einflusses Kramarsch' und Benesch' nichts erreicht und sind nun auf den Weg der Selbstwehr gedrängt. Die Einheit des tschechoslowakischen Staates ruht also augenblicklich nur auf den Bajonetten der Legionäre. Daß dieser Zustand auf die Dauer nicht möglich ist, darüber werden sich auch die gegenwärtigen Machthaber bald klar sein. So hat die Entente an allen Orten Zündstoff gesammelt, der die Welt von Mitteleuropa aus in neuen Brand zu setzen droht.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Lebensmittelkarten.** Die nächste Ausgabe der Fett- und Zuckerkarten findet bei der Brotkommission II (Unterer Stadtplatz 24) Freitag, den 24. d. M. von 8-10 Uhr vormittags statt. Die Zuckerkartenzusatzkarten für November werden ab 28. Oktober während der gewöhnlichen Amtsstunden ausgegeben.

* **Heimkehrer.** Dienstag den 14. Oktober vormittags passierte wieder ein großer Heimkehrerzug mit mehreren Hundert Offizieren und Mannschaften aus Monopoli, Provinz Bari in Süditalien, unsere Stadt, unter ihnen auch Herr stud. agr. Leutnant Konrad Platte,

der an alle Freunde und Kollegen in Waidhofen herzliche Grüße sendet. Willkommen in der Heimat!

* **Gedächtnisfeier für die gefallenen Helden am Friedhofe.** Das Kommando des Kriegervereines Waidhofen a. d. Ybbs gestattete sich die ergebene Mitteilung, daß am Sonntag den 2. November 1919 (Allerseelen) um 3 Uhr nachmittags eine Gedächtnisfeier für die hier ruhenden Helden stattfinden, und wird um gütige Teilnahme ersucht. Gleichzeitig wird bemerkt, daß einer von den Herren Kooperatoren bezüglich dieser Feier die Güte haben wird, eine Ansprache zu halten, ebenso wird der Waidhofener Männergesangsverein, welcher stets in lebenswürdiger, bewährter Weise der Bevölkerung in Lied und Wort sein Bestes bietet, einige Chöre bei dieser Feier zum Vortrag bringen.

* **Von der Volksbücherei.** Infolge der unzulänglichen Beleuchtung beginnt Samstag den 18. d. M. das Ausleihgeschäft schon um 4 Uhr und endet pünktlich um halb 6 Uhr. Späterkommende können nicht mehr berücksichtigt werden. Gegen jene Entlehnner, welche die entlehnten Bücher trotz mehrmaliger Mahnung nicht zurückstellen, wird mit aller Strenge vorgegangen werden. Zu Allerheiligen bleibt die Bücherei geschlossen.

* **Auszeichnung langjähriger Gewerbetreibender.** Der n.-ö. Landesauschuß hat bekanntlich in jedem Jahre am Leopolditag Auszeichnungen an mindestens 30 Jahre tätige selbständige Gewerbetreibende in der Gestalt von Diplomen und Medaillen verliehen. In der Sitzung vom 9. d. M. des Zentralgewerberatens teilte nun Direktor Heindl vom Gewerbebeförderungsinstitute über eine Anfrage mit, daß die Auszeichnung nunmehr in der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer und zwar auch an anderen Tagen als dem des niederösterreichischen Landespatrones vorgenommen werden wird.

* **Sprechstunden der Lehrpersonen.** Die am 3. d. abgehaltene Elternberatung hat den Wunsch geäußert, daß die Sprechstunden der Lehrpersonen in den Lokalblättern veröffentlicht werden. Diejem Wunsche sei hiermit entsprochen: a) Mädchenbürgerschule: Direktor Herr Herm. Nadler, Montag und Mittwoch von 8-9 in der Kanzlei; 1. Bürgerchulklasse: Klassenvorsteherin Frau A. Böcker, Montag von 11-12, Zeichensaal; 2. Bürgerchulklasse: Klassenvorsteherin Fr. B. Kögler, Donnerstag von 11-12; 3. Bürgerchulklasse: Klassenvorst. Fr. O. Kurzwejnart, Samstag von 10-11. b) Mädchenvolkschule: 1. Klasse: Fr. L. Kravka, Donnerstag und Samstag von 1/2 9-9; 2. Klasse: Herr J. Hammeringer, Montag und Mittwoch von 8-1/2 9; 3. Klasse: Fr. Marianne Zeitlinger, Dienstag von 10-11; 4. Klasse: Fr. Anna Zeitlinger, Donnerstag von 9-10; 5. Klasse: Herr A. Bischof, Mittwoch von 9-10. c) Knabenvolkschule: 1. Klasse: Fr. H. Meyer, Mittwoch von 11-12; 2. Herr Oberlehrer Franz Baier, Montag und Mittwoch von 1/2 9-9, Kanzlei; 3. Klasse: Herr L. Kirchberger, Dienstag von 9-10; 4. Klasse: Fr. Berta Maier, Donnerstag von 10-11; 5. Klasse: Herr F. Riedl, Samstag von 8-9; 6. Klasse: Herr J. Aigner, Montag von 10-11. Alle Sprechstunden werden, wenn kein anderer Ort bezeichnet ist, im Konferenzzimmer abgehalten.

* **Elternkonferenz.** In Durchführung eines Erlasses des Unterstaatssekretärs für Unterricht veranstalteten die Lehrkörper der Volks- und Bürgerschule Waidhofens Samstag den 3. Okt. d. J. 4 Uhr nachm. in der städtischen Turnhalle eine Elternkonferenz, die sich eines recht guten Besuches seitens der Eltern der Waidhofener Schulljugend erfreute und an welcher außer dem Herrn Bürgermeister auch mehrere Mitglieder des Orts- und Bezirkschulrates teilnahmen. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Franz Baier, ergriff Bürgerchuldirektor Herr Herm. Nadler das Wort und besprach in klarer Weise einige der wichtigsten Neuerungen, die die Umwälzung auch im Schulbetriebe hervorgerufen hat, betonte insbesondere den Wert eines andauernd guten Schulbesuches, sprach eingehend über die Vorteile des auch an den Waidhofener Schulen eingeführten ungeteilten Vormittagsunterrichtes und erörterte in ausführlicher Weise die Durchführung der amerikanischen Hilfsaktion in Waidhofen, durch welche gegenwärtig 310 Kinder ausgespeist werden. Diese Zahl reicht leider nicht hin, alle bedürftigen Schüler und Schülerinnen mit Mittagskost zu betreiben, da sich weit über 400 Kinder zur Ausspeisung meldeten. Es war daher notwendig, einen Teil jener Kinder, welche bereits seit 4. August d. J. im Genuße der Mittagskost standen, auszuschneiden und dafür andere, die an der Aktion bisher nicht teilgenommen hatten und die laut ärztlichem Befunde der Kostausbesserung dringend bedürften, einzuschalten. Der Ausspeiseturmus dauert acht Wochen. Die Lebensmittel kommen von Wien. Es langten bisher ein: Kakao, Zucker, Milch, Mehl, Hülsenfrüchte, Reis und Speck. Mit dem Befandten wurde reichlich das Auslangen gefunden. Ueber den Verbrauch wird allwöchentlich ein genauer Ausweis an die Leitung der amerikanischen Hilfsaktion in Wien eingesendet. Die Zubereitung der Speisen erfolgt durch ein bestelltes Küchenpersonal in der Küche der Mädchenschule; die Aufsicht bei der Ausspeisung, die um 11, 12 und 1 Uhr erfolgt, besorgen Lehrpersonen. Der Betrieb wird monatlich von Wien aus inspiert und hat auch der Leiter der amerik. Hilfsaktion für Oesterreich, Herr Dr. Herm. Geist, am 15. August d. J. der Ausspeisung in Waidhofen beigewohnt und sich sowohl über die Herstellung der Speisen, als auch über die Form der Ausgabe lobend geäußert. Nachdem noch die Sprechstunden der einzelnen Lehrpersonen bekannt

gegeben worden waren, die an anderer Stelle veröffentlicht sind, wurde die Wahl des Elternrates vorgenommen. Gewählt wurden die Herren Professor Rantschieder und Franz Reisinger, die Frauen Stephanie Altenecker, Katharine Griseker, Marie Rameis u. Leopoldine Langer. Dem Elternrate fällt die Aufgabe zu, im Vereine mit dem Lehrkörper künftige Elternberatungen vorzubereiten und die dort gefassten Beschlüsse durchzuführen. Nach fünfviertelstündiger Dauer wurde die Elternberatung geschlossen. Die rege Anteilnahme der Anwesenden läßt erwarten, daß auch die kommenden Elternabende sich nicht nur eines regen Besuches erfreuen, sondern auch für Schule und Elternhaus fruchtbringend wirken werden.

*** Waidhofer Kinotheater.** Samstag den 18. und Sonntag den 19. Oktober: „Seine schwerkste Rolle“, Drama in 4 Akten. Erzeugnis der Wiener Kunstfilm-Industrie-Ges. Diese Schöpfung Wiener Filmkunst kann sich sehen lassen. Mit großer Sorgfalt ist die Inszenierung vorbereitet und als Rahmen zu der seltenen Handlung geschaffen worden. Die Idee des Stoffes ist neu und darf auf Eigenart Anspruch erheben. Hervorragend ist die Darstellung allen voran: Wilhelm Klitsch vom Deutschen Volkstheater in der Hauptrolle. Sein Spiel ist so ernsthaft, echt und lebenswahr, daß man ihm glauben muß, eben seine schwerste Rolle gespielt zu haben. Seine Partnerin, Ja Marjan, hat neben der sympathischen Erscheinung auch das für diese Rolle erforderliche Maß dramatischen Talents. Neben Klitsch und Marjan, Schwan und Rhomberg sich so siegreich behaupten zu können, ist ein besonderes Verdienst. Die Ausstattung, die Wiener Stadtbilder und die prächtige Klarheit und Schärfe der Photographie zählen noch mit zu den vielen Vorzügen dieses ganz bedeutenden Stückes.

*** Auch das Briefporto wird teurer.** Gegenwärtig finden im Staatsamt für Finanzen auch Verhandlungen wegen einer ausgiebigen Erhöhung sämtlicher postalischen Gebühren statt, um halbwegs ein Gleichgewicht zwischen den in- und ausländischen Tarifen herzustellen. Eine völlige Gleichstellung ist wegen der ungeheuren Höhe, die dann unsere Postkosten erreichen würden, ausgeschlossen. Die Verhandlungen haben augenblicklich wegen der Krise im Staatsamt für Finanzen eine Verzögerung erlitten, werden aber vermutlich in der nächsten Woche dann wieder aufgenommen und bald beendet werden. Die Gebührenerhöhung wird dann unverzüglich in Kraft treten.

*** Verkauf des ehemaligen Gasthofes „zum goldenen Reichsapfel“.** Wie wir in Erfahrung gebracht haben, hat die hiesige Sparkasse als Eigentümerin des genannten ehemaligen Gasthofes, zuletzt Arbeiterheim benannt, diese Realität an die Ybbstaler Kohlenbergwerke um den Preis von 100.000 Kronen verkauft.

*** Der Umbau des Hauses Bartenstein** (früher Leopold Frieß-Haus) am unteren Stadtplatz geht äußerlich seiner Beendigung entgegen. Es zeigt sich hier sichtbar das Bestreben des Bauherrn und der Bauunternehmer, den Umbau so zu gestalten, daß er sich in das Stadtbild fürgerecht einordnet. Ueberhaupt ist es zu begrüßen, daß in dieser Hinsicht in letzter Zeit auch in weiteren Kreisen das richtige Verständnis für Heimatschutz durchdringt. Die Erhaltung des alten, vertrauten Stadtbildes, die Beibehaltung der heimischen Bauart, die das Neue verständnisvoll mit dem Alten vereint, wird immer mehr auf ihre inneren Werte erkannt. Damit soll nicht gesagt sein, daß das Alte immer das bessere und schönere ist und war. Im Gegenteil hat uns besagter Umbau von einer Häßlichkeit befreit, die noch viele Waidhofer Häuser verunziert: das blinde Stockwerk. Hoffen wir, daß nach und nach diese Ungetüme verschwinden und wieder Dach und Stiel zum Vorschein kommen.

*** Zur Personen-Verkehrseinstellung an Sonntagen.** Zu der in voriger Folge erschienenen offiziellen Nachricht von der Personenzugs-Einstellung auf den Staatsbahnen sei noch folgendes nachgetragen: Wenn man den Artikel in der letzten Nummer des „Boten von der Ybbs“ über diese Frage liest, so gewinnt man den Eindruck, als sei diese Einstellung nicht besonders nachteilig und die Einführung von Schnellzügen eine entsprechende Entschädigung. Dem ist aber nicht so. Für Waidhofen und Umgebung und für alle Bewohner des Ybbstales ist diese neueste Sparmaßnahme ein großer Nachteil. Von der Wiedereinführung des Schnellzugsverkehrs hat wohl niemand von den Benannten etwas; denn auf der für den Schnellzugsverkehr eingerichteten Strecke Amstetten—Selzthal—Bischofshofen, auf der im Winter 1913/14 drei Schnellzugspaare und bis 20. Jänner 1918 wenigstens ein Schnellzug in jeder Richtung verkehrten, ist jetzt wieder kein solcher vorgezogen und die am weitesten passierenden durchlaufenden Züge haben daselbst solche Ankunfts- und Abfahrtszeiten, daß sie von den Bewohnern Waidhofens und Umgebung praktisch überhaupt nicht benützt werden können. Wer dagegen weiß, wie viele Leute bisher an Sonntagen die Bahn zur Fahrt nach Waidhofen benützten, um daselbst Einkäufe zu machen oder sonstige Geschäfte zu besorgen, wer weiter weiß, wie viele Leute, die unter der Woche keine Zeit dazu haben, an Sonntagen die Bahn benützen, um in die Umgebung zu kommen, sei es um Angehörige oder Freunde und Berufskollegen zu besuchen, wie vielen Leuten von auswärts der Besuch von Veranstaltungen gefelliger oder künstlerischer Natur eben nur an Sonntagen möglich ist, wer endlich weiß, wie viele allen Berufsständen angehörige Leute eben nur an diesen Tagen Zeit und Gelegenheit haben, hinauszu-

eilen, um dort Herz und Gemüt in der herrlichen Natur zu stärken, der wird diese Sparmaßnahme als sehr unangemessen und schädlich finden, zumal der „Erfag“ dafür sehr problematisch ist. Warum kann nicht auch hier eine wenigstens teilweise Abhilfe dadurch geschaffen werden, daß, wie in den sonstigen Zeiten der Verkehrseinstellung, auch an diesen Tagen die verkehrenden Güterzüge zur Personenbeförderung benützt werden? Dadurch würde wenigstens ein Lokalverkehr ermöglicht und die schwere Schädigung der Geschäftswelt durch die Einstellung des Sonntagsverkehrs einigermaßen gemildert werden. — Die Stadtgemeinde hat sich bereits mit einer diesbezüglichen Eingabe an das Staatsamt für Verkehrswesen gewendet und auch darauf verwiesen, daß der Verkehr auf der Ybbstalbahn, wo ohnedies nur gemischte Züge verkehren, möglichst aufrecht erhalten werden möge, da höchst wahrscheinlich von den daselbst „ersparten“ Kohlen kaum eine Tonne zur Verfeuerung bei Schnellzügen verwendet werden kann. — Der Erfolg dieser Eingabe bleibt allerdings abzuwarten.

*** Wiedereinführung der Schnellzüge Wien—Leoben—Tarvis—Italien.** Mit 14. d. wird der um 7 Uhr 45' vormittags von Wien (Südbahnhof) über Leoben abgehende Schnellzug nach Klagenfurt (an 5 Uhr 16 Min. nachm.) — Villach (an 5 Uhr 30 Min. nachm.) — Tarvis (an 6 Uhr 43 Min. nachm.) und Triest—Italien verkehrende Schnellzug wieder zweimal wöchentlich jeden Dienstag und Samstag geführt. In der Gegenrichtung verkehrt dieser Schnellzug jeden Montag und Freitag; Tarvis ab 9 Uhr 40 Min. vorm., Villach ab 11 Uhr 50 Min. vorm., Klagenfurt ab 12 Uhr 20 Min. nachm. und an Wien Südbahnhof 9 Uhr 40 Min. abends, zum erstenmal Freitag den 17. d. M. In diesen Schnellzügen rollen durchlaufende Wägen von Wien nach Klagenfurt, Villach, Tarvis, Triest und Rom. Die Aufenthaltzeiten in den Stationen Thalheim und St. Lambrecht entfallen.

*** Der Winter naht!** Der Schnee liegt auf den umliegenden Bergen und die Sorge auf unseren Herzen, wie wir diesen Winter, der anscheinend bald hereinbrechen will, überwinden werden. Von Kohle ist vor derhand noch keine Spur zu entdecken und trotz der Ratifikation des Friedensvertrages scheinen unsere „freundlichen“ Nachbarn in Tschechien und Polen nicht gewillt zu sein, die geschlossenen Verträge einzuhalten. Unbewußt aber taucht in den sorgelosen Herzen aller Deutschösterreicher die Frage auf, ob nicht doch die schmachlich schwächliche Haltung unserer „Regierung“ einen großen Teil Schuld daran trägt, daß die lieben Tschechen meinen, uns gegenüber sich alles erlauben zu können. Die „Tauben“natur der Tschechen läßt sich durch sanfte Worte und übertriebene Schwermüdigkeit nicht beeinflussen. „Aug' um Aug', Zahn um Zahn!“ muß es heißen.

*** Voranzeige.** Am Samstag den 25. Oktober I. J. 8 Uhr abends findet in Frau Anna Daxbergers Gasthof ein Doppelhochzeitskränzchen statt, bei welchem die hiesige Stadtkapelle die Musik besorgt.

*** Vom Bund der Industrieangestellten Oesterreichs** geht uns in Bezug auf die in voriger Folge erschienene Merke „Was macht der Bund der Industrieangestellten?“ folgendes Schreiben zu, dem wir Raum geben, um auch die andere Seite zu Worte kommen zu lassen, obwohl selbe ja die Richtigkeit der in der Merke gebrachten Tatsachen in dem Schreiben nicht absprechen kann: Bund der Industrieangestellten Oesterreichs.

Löbliche Schriftleitung!

Wir ersuchen höflichst um Aufnahme folgender Erwiderung in der nächsten Nummer auf die in der Zeitung vom 11. d. M. unter der Ueberschrift „Was macht der Bund der Industrieangestellten?“ erschienenen Notiz:

„Was macht der Bund der Industrieangestellten?“ Auf die unter obiger Ueberschrift vom D. S. B. veröffentlichte Notiz bemerken wir, mit Ausschaltung der prinzipiellen Stellungnahme des Bundes vom D. S. B., daß ein eventuelles Recht einer Einflußnahme seitens des D. S. B. nur aus den tatsächlichen Machtverhältnissen abgeleitet werden könnte, das heißt sich nach der Zahl der bei der beiden Ortsgruppen organisierten Industriearbeiter verhält. Die Ortsgruppe Waidhofen des Bundes zählt 130; die des D. S. B. nur 3 Industriearbeiter als Mitglieder und diese 3 Mitglieder des D. S. B. sind aber außerdem beim Bund organisiert, so daß ausnahmslos sämtliche Industrieangestellte aus Waidhofen und engerer Umgebung dem Bunde angehören. Der D. S. B. ist hingegen in der Hauptsache, wie der Name Deutschnationaler Handlungsgelhilfen-Verband sagt, eine Berufsgenossenschaft der Handelsangestellten, an deren Streikteilnahme infolge der Verschiedenheit der Interessen gar nie gedacht würde. Gestützt auf diese den Tatsachen entsprechenden Organisationsverhältnisse sieht sich die Ortsgruppe Waidhofen des Bundes der Industrieangestellten zu einer Uenderung der bisherigen Stellungnahme nicht veranlaßt.

Indem wir der löblichen Schriftleitung für die Aufnahme dieser berichtigenden Erwiderung bestens danken, zeichnen wir hochachtungsvoll

Bund der Industrieangestellten Oesterreichs Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs

H. Meisert Schriftführer. Robert Eichinger Obmann.

*** Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat September 1919 waren 1886 Mitglieder im Krankenstand,

wovon 740 vom Vormonat übernommen und 1146 zugewachsen sind. Hieron sind 1186 genesen und 22 gestorben, sodas weiterhin noch 678 Mitglieder im Krankenstand verbleiben. In Kurorten waren 21 Mitglieder untergebracht und zwar: in Baden 12, in Bad Hall 5, in Königstetten 4 Mitglieder. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: an Krankengeldern Kr. 78.198-03, an Verzetkosten 30.678-43, an Medikamenten und Heilmittelkosten 12.142-18, an Spitals- und Transportkosten 17.684-83, an Begräbnisgeldern 6.762-80, an Entbindungsbeiträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen 6.655-90, an Familienversicherung 15.616-89, Zusammen Kr. 167.739-06. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1919 Kr. 1.225.189-66. Seit Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen und außerordentlichen Unterstützungen Kr. 14.490.741-60.

*** Eine große Modellschau in Wien.** Die Wiener Modellgesellschaft veranstaltet im Einvernehmen mit dem Gewerbeförderungsinstitut der n.-ö. Handels- und Gewerbechammer am 21., 22. und 23. Oktober im Wiener Konzerthause eine große Modellschau. Außer Modellvorführungen durch Probierräume werden gleichzeitig Sonderausstellungen der Hutmode-Industrie, der Wäsche- und Blusenherzeugung, der Pelzindustrie und der Juweliers mit veranstaltet. Die erforderlichen Schritte für Einreise, Aufenthalt und Bequartierung in Wien werden durch eine eigene Kanzlei besorgt und sind die bezüglichen Anweisungen durch die Wiener Modellgesellschaft, Wien, 1. Bez., Graben 16, Fernruf 1475 zu beziehen, wo auch alle Auskünfte erteilt werden.

*** Die seit 28 Jahren bestehende Wochenschrift „Wiener Illustrierte Zeitung“** beschließt nunmehr mit dem 52. Hefte wie er einen Jahrgang. Die „Wiener Illustrierte Zeitung“ darf sich wohl rühmen, wie immer Gutes geboten zu haben auf allen Gebieten. Hest 1 beginnt mit einem schönen Heimatroman, „Wiener Walzer“ von Pankraz Schuk, den alten Wiener Kindern Lanner und Strauß zu Ehren. Die Ereignisse der Zeit sind auch in vorliegender Nummer mit aktuellen Bildern festgehalten. Es gibt Erntes und Heiteres in Prosa von Anni Stillmark, Gutti Ulsen, Hella Hofmann. „Die Tränen der heiligen Maria“ von Ernst Pauli wird viele erfreuen durch die schlichte Innigkeit. Man abonniert auf die „Wiener Illustrierte Zeitung“ zum Preise von nur Kr. 15—vierteljährlich beim Verlag in Wien, 6. Bezirk, Barnabiten-gasse 7a.

*** Böhlerwerk.** (Kirchenbauverein.) Um irreführenden Gerüchten und unwahren Behauptungen entgegenzutreten, erklärt die Leitung des Kirchenbauvereines in Böhlerwerk, daß die Firma Gebrüder Böhler & Co., A.-G. durch einen Revers, der in den Händen der Bauleitung liegt, sich verpflichtet hat, die Ziegel, die der Firma leihweise überlassen wurden, sofort in Natura zurückzustellen, sobald der Bau der Kirche im nächsten Frühjahr neuerdings in Angriff genommen wird. Die gleiche Erklärung gilt für mehrere Wirtschaftsbesitzer, denen auch Ziegel leihweise überlassen wurden; die Bestätigungen, beziehungsweise Erklärungen über die Rückertattung der Ziegel sind gleichfalls bei der Kirchenbauleitung hinterlegt. Diese bittet die Gönner und Wohlthäter des Vereines, demselben ihre Unterstützung und Förderung nicht entziehen zu wollen.

Für die Leitung des Kirchenbauvereines in Böhlerwerk: Josef Schnitzelhuber, Alois Likhellachner als Kassier, als Obmann.

(Spenden.) Der Kirchenbauverein erhielt von nachstehenden Wohlthätern folgende Spenden: Vom Komitee der Preisschnapsler 242-30 Kr., durch hochw. Herrn Koop. Blümelhuber aus Waidhofen 20 Kr., Herrn Rudolf Reiter aus Böhlerwerk 50 Kr., Herrn Josef Raab aus Bruckbach 10 Kr., Herrn Franz Jay 20 Kr., Herrn Stefan Hackel 2 Kr., Ungenannt aus Waidhofen 4, 4 und 4 Kr., Ungenannt aus Ulmersfeld 10 Kr. Der Kirchenbauverein erlaubt sich hiemit den Spendern den herzlichsten Dank auszusprechen.

(Preisschnapsen.) Sonntag den 12. d. fand in Herrn Josef Grashopfs Gasthaus ein Preisschnapsen statt, wobei die Herren Viktor Meninger den 1., Josef Schiller den 2., Ignaz Puzgruber den 3., Anton Ebner den 4., Herr Prof. Dr. Groß den 5., Anton Meyerhofer den 6., Paul Eichler den 7. und Ambros Helmel den 8. Preis erhielten. Da die Preise größtenteils Spenden waren, konnten die Veranstalter dem Kirchenbauverein einen Reingewinn von 242-30 Kr. übergeben.

*** Gerstl.** (Brandlegungsversuch.) Dienstag den 14. d. gegen 8 Uhr abends versuchte ein bisher unbekannter Täter die nächst der Straße befindliche, Herr Ambros Helmel gehörige Wagenremise anzuzünden. Der Täter, ein mit einem Regenmantel angezogener Mann, welcher bei der Ausführung überrascht wurde, ließ bei seiner Flucht eine brennende Kerze zurück.

*** St. Leonhard am Wald.** (Heimgekehrt.) Montag den 13. Oktober ist endlich Herr Heinrich Uymüller, Obstgärtner, aus italienischer Gefangenschaft glücklich zurückgekehrt. Willkommen in der Heimat!

*** Ybbfz.** (Freiwillige Feuerwehr.) Aus Anlaß dessen, daß nun alle Wehrmänner, welche in Kriegsgefangenschaft schmachteten, zurückgekommen sind, veranstaltet obgenannter Verein am Samstag den 25. Oktober um 1/2 8 Uhr abends im Gasthof Schnabl einen Heimkehrerabend, wozu alle Wehrmänner und unter-

stühenden Mitglieder sowie deren Familienmitglieder höflichst eingeladen sind. Der Feuerwehrausschuß.

* **Ybbsig.** (Todesfall.) Freitag den 10. Oktober um 5 Uhr ist hier nach längerem Leiden Frau Maria Menauer, Private, im 66. Lebensjahre verschieden. Sie ruhe sanft!

* **Lunz am See.** Am 1. Oktober verschied hier der Altbürgermeister Franz Pichler im 63. Lebensjahre und am 3. Oktober wurde derselbe unter allgemeiner Teilnahme zu Grabe getragen. Am Grabe widmete der Bürgermeister A. Fallmann dem Verstorbenen einen warmen Nachruf, worin für die selbstlose, unermüdete Tätigkeit als Bürgermeister, Ortsschulobmann und Mitarbeiter bei jedem gemeinnützigen Unternehmen, der Dank der Gemeinde ausgesprochen wurde. Mit Wehmut gedachte der Bürgermeister des Umstandes, daß der liebe Verstorbene so wenig die Früchte seines Fleißes genießen konnte, da derselbe infolge seiner Erblindung und schwerem Leiden den Tod als Erlöser betrachten konnte. Herr Franz Pichler war Bürgermeister von Lunz von 1900—1912, Schulobmann von 1905—1919, Mitbegründer der Raiffeisenkasse und Obmann derselben durch mehr als 20 Jahre, seinerzeitiges Mitglied des Sch.-V.-Schauspielschusses etc. Unter seiner Amtsführung wurde das Elektrizitätswerk, die Wasserleitung und das Schulhaus gebaut und noch vieles Andere geschaffen, wodurch für Lunz speziell der Ort Lunz so recht vom Herzen dankbar sein kann. Treue christliche Liebe über das Grab hinaus haben wir ihm versprochen und dies wollen wir halten. Er ruhe in Frieden.

Aus Amstetten und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Verletzung.) Der Primarius der hiesigen Landesheilanstalt Herr Dr. Hans Gslauer kam in gleicher Eigenschaft an die Landestrenanstalt in Gugging.

— (Vorförderung.) Der Leiter des hiesigen Postamtes Postmeister Herr Karl Schmid wurde zum Oberpostmeister ernannt.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Aschbach. (Deutscher Schulverein.) Am Sonntag, 19. d. M. findet im Gasthause des Herrn Nagl die Gründungsversammlung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereines statt, in welcher Wanderlehrer Karl Pointecker über die gegenwärtige Lage des deutschen Volkes und die Notwendigkeit völkischer Schularbeit sprechen wird. Anschließend Vorträge des Männergesangsvereines Aschbach. Beginn der Versammlung 3 Uhr nachmittags. Eintritt frei. Deutscharische Volksgenossen, Männer und Frauen erscheint recht zahlreich.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-De. (Eltern-Versammlung.) Am Sonntag den 12. d. M. fand in Haag im Saale Forstmayr eine Elternversammlung statt, welche sehr gut besucht war und einen großartigen Verlauf nahm. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, den Obmann des Ortsschulrates Bezirksobertierarzt David Achaz, hielt der Gemeindefürsorge Dr. Karl Schwaiger einen Vortrag „Ueber die Gesundheitspflege der Kinder“. Er besprach die Pflege des Kindes als Säugling, im vorschulpflichtigen und schulpflichtigen Alter, stets von dem Grundsätze ausgehend, daß die Gesundheitspflege in erster Linie die Aufgabe hat, Schädigungen zu vermeiden, Krankheiten zu verhüten. Auch der Pflege des Geistes widmete der Vortragende seine Aufmerksamkeit. Viele aus seiner vieljährigen ärztlichen Erfahrung geschöpften Beispiele belebten seine sehr interessanten, allgemein verständlich gehaltenen Ausführungen, für die er reichen Beifall erntete. Die Lehrerin Fräulein Emma Schüller behandelte das Thema „Hausaufgaben“ und gab den Eltern wertvolle Winke, wie sie in dieser für die Erziehung zu selbständiger Tätigkeit wichtigen Frage die Schule unterstützen könnten; auch Fräulein Schüller fand allgemeine Zustimmung. Sehr gewandt und formvollendet besprach die Lehrerin Fräulein Leokadia Fürtsch „Die Versuchsklassen und Personalbogen“. In den Versuchsklassen wird der Unterricht nach den Grundsätzen der Arbeitsschule erteilt, wobei die Schüler den Lehrstoff möglichst selbstständig verarbeiten. Frä. Fürtsch will selbst ihre Klasse als Versuchsklasse weiterführen; auch der provisorische Leiter der Schule, Herr August Bäumard, dessen Veröffentlichungen über die Reform der Schule ihm vor kurzem eine anerkennende Zuschrift des Unterstaatssekretärs Glöckel eintrugen, beabsichtigt, eine solche Versuchsklasse zu übernehmen. Lehrer Ferdinand Schlager sprach noch „Ueber die sittliche Erziehung der Kinder“. Durch seine klaren, mit feinem Taktgefühl gebrachten, form schönen und vom Herzen kommenden und zum Herzen gehenden Darlegungen, aufgebaut auf aus dem Leben gegriffenen Beispielen, fesselte er trotz der vorgeschrittenen Zeit die Zuhörer und wurde durch stürmischen, anhaltenden Beifall ausgezeichnet. Das Ortsschulratsmitglied Hans Lindner teilte hierauf mit, daß der Ortsschulrat in der Gemeinde eine Sammlung veranstalten wolle, damit arme Schüler für den kommenden Winter mit Schuhen beteuert werden können. Hierzu sei trotz der Beschränkung auf nur unzweifelhaft bedürftige Kinder ein Betrag von etwa 8000 Kronen erforderlich. Herr Lindner richtet an die Versammelten die Bitte, sich durch ausgiebige Spenden an dem wohlthätigen Werke zu beteiligen. Nachdem noch der Vorsitzende den Referenten für ihre wertvollen Anregungen und Aufklärungen wärmstens gedankt hatte, erfolgte der Schluß der Versammlung.

Haag, N.-De. (Todesfall.) Am 13. d. M. starb hier Herr pharm. Mag. Paul Friedrich im 30. Lebensjahre. Der Verstorbene diente während des Krieges, zuletzt als Leutnant bei der Sanität. Nach seiner Rückkehr widmete er sich mit vollem Eifer seinem Fachstudium. Nach abgelegten Prüfungen nahm er eine Stellung in Tulln an. Dort erkrankte er schwer. Er wurde nach Haag gebracht, wo er nach längerem Leiden verschied. Er hinterläßt eine trauernde Witwe, Anna Friedrich, eine Tochter der hiesigen Hausbesitzerin Marie Hummelberger, und ein etwa ein Jahr altes Töchterlein. Das Leichenbegängnis fand am 16. d. M. unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Möge er in Frieden ruhen!

Bermischtes.

Schleichhändler als — Walfahrer.

Aus Bergreichenstein wird gemeldet: In Neuriegers kam eine Gesellschaft von Schleichhändlern auf den Einfall, sich den Anschein von betenden und singenden Walfahrern zu geben. Sie fuhrten auf einem Wagen über die böhmische Grenze nach Weikerschlag im Böhmerwalde, auf der Fahrt Marienlieder und das „Lebeum“ singend. Der dortige Gendarmenwachmeister fand jedoch die Walfahrer verdächtig und durchsuchte ihr Gepäck, wobei eine Menge Schmuggelware im Werte von mehr als 30.000 K zutage kam. Die Waren wurden beschlagnahmt und die Walfahrerschmuggler verhaftet.

Heiligenblut in Gefahr.

Das bekannte Heiligenblut in Mölltal in Kärnten, der Hauptausgangspunkt für die Befestigung des Pasterzengletschers am Großglockner, ist in schwerer Gefahr durch den drohenden Absturz eines Felsblockes auf der dortigen Moräne. Aus Klagenfurt wird hierüber berichtet: Schon im Frühjahr 1917 wurde die untere Glocknerstraße in 2 1/2 Kilometer Länge durch einen Bergsturz zerstört. Die Ursache der Zerstörung liegt etwa 200 Meter über der letzten Raibe der Gollmitzerstraße. Dort dringen die Schmelzwasser der gewaltigen Schneeanhäufungen in die große und ausgedehnte Moräne ein und machen sie lebendig. Der gewaltige Felskloß, der im Jahre 1917 herabgeköllert kam, liegt noch immer vor dem „Hotel Post“, und wenn die Moräne talwärts rückt, ist ganz Heiligenblut der Zerstörung anheimgefallen.

* **Neuerliche Zugseinstellung.** Vom Montag nächster Woche an werden auf der Strecke Amstetten—Waldhofen neuerlich sämtliche Personenzüge eingestellt und verkehren nur zwei gemischte Züge: Ab Amstetten 1/2 Uhr früh, ab Waldhofen 8.15 abends. Die Einstellung ist für unbestimmte Zeit vorzuleben.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. ist stets eine 20 h-Marte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Damenschneiderin **Anna Ebenberger** Zell a. D., Nr. 39, empfiehlt sich zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten. 4488

lediger Mann sucht Schweizerposten auf einem Gute. Schriftliche Angebote an **Karl Berauer** in Groß-Keisling. 4429

Verlässlicher Bursche

wird aufgenommen bei **Karl Schweiger**, Kaufmann, Amstetten. 4489

Erstklassige Stickerinnen

welche mit Geschmack feine Handarbeiten nach Muster anfertigen können, werden zur Annahme von Heimarbeit gesucht. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 4486

Zimmer oder Kabinett unmobiliert, als Besprechungszimmer dringend zu mieten gesucht. Schriftliche Anträge an die Verwaltung des Blattes. 4492

Rugelstücken samt Futteral 50 Patronen u. Ladezeug, wenig benützt, wie neu, wird gegen Buchscheitholz vertauscht. Adresse in d. Verm. d. Bl. 4490

Leopold und Ella Bauer
: Bauer :
danken bestens für die ihnen anlässlich ihrer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit.
:: Ybbsig, im Oktober 1919. ::
4476

Landwirtschaft zu kaufen gesucht!
mit 12—25 Joch, gutes Wohnhaus mit 3—4 Wohnräumen, Viehstand, Fehung und Wirtschaftsgeräte. Genaue detaillierte Anträge an **Karl Rösner**, Brunn am Gebirge, Rosenstammgasse 458, N.-De. 4491

Echte ital. Kernseife und Zündhölzer
eingelangt bei **Abolf Schmalvogel jun.**, Poststeinerstr. 11, 1. Stiege, 1. Stok. 4472

Einfamilienhaus
mit Garten und auch Grundstück wird in Zell oder Waldhofen sofort zu kaufen gesucht. Anträge unter „Eigenes Heim“ an die Verwaltung d. Bl. 4495

Maulwurffelle Nr. 4 —
Hafenbälge usw. kauft **Alois Fischer**, Wien, II., Valeriestraße 68/17. 4453
1 Waggon **Feldrüben**
weiße, zum Einsäuern, trifft dieser Tage ein und nimmt Bestellungen sofort entgegen **Salz- und Produkten-Großhandlung S. Brandl**, Waldhofen a/Y. 4494

Leere Kisten
jede Menge zu kaufen gesucht. Firma **Otto Graf**, Stanz- und Hammerwerke, Waldhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 82.

Canditen, Fondant, Schokolade
4482 und
Zuckerwaren
versendet von der billigsten bis zur feinsten Sorte **Gustav Emil Gräber**, Wien, XIII., 90, Riemmayergasse.

Sprechapparate
Platten, Walzen, Nadeln, Zubehör, Reparaturen, Umtausch, auch Ankauf, nur in der
Sprechmaschinenfabrik Leop. Rimpink
Wien, VII., Kaiserstr. 65. Abt. 21. Katalog umsonst.

An- und Verkauf von Realitäten jeder Art **Landwirtschaften**, Zinshäusern, Fabriken, Sägen, Mühlen, Landhäusern und Villen, sowie Geschäften jeder Branche allerorts, provisions- und gebührenfrei durch das bestorganisierte, altbestehende Fachunternehmen
Neuer Wiener General-Anzeiger
Zentrale:
Wien, I., Wollzeile 31, Teleph. 17-3-51 (interurb).
Großer Kauterverkehr, zahlreiche Dankschreiben, Beachtung eines Fachbeamten überallhin kostenlos u. unverbindlich. Prospekte gratis! Schreiben Sie uns Ihre Wünsche! Zweigstelle für die Alpenländer: Graz, III. Bezirk, Peinlichgasse 5.

Briefpapiere in eleganten **Kassetten**
stets zu haben in der
Druderei Waldhofen a. d. Y., G. m. b. H.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Karbidlampen

Taschenlampen, beste Goldbatterien u. Feuerzeuge
in allen Preislagen direkt zu beziehen durch 4479

Fab. Ernest Flenner, Wien, 5. Bez., Reinprechtsdorferstr. 57.

Schuhmacher Achtung! Gutgehende

Zylinder-Hohlmaschine 4473

zu kaufen gesucht.

Zuschriften mit Preisangabe an Karl Wallner, Schuhmachermeister, Wien, IX., Marktgasse 42. — Komme sofort!

Besondere Gelegenheitskäufe in 3997

Zigarren- Zigaretten- und Tabak-Taschen

Ledorin mit Nickelrahmen K 7.50.
Saffian-Leder, feinste Ausführung K 24.—.

Für Zigarren:
Ledorin K 10.—, Groß-Grainleder K 54.— p. Stk.

Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Versand prompt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages durch

„EWAG“ Allg. Warenvertriebs-Ges. m. b. H.
Wien VII. Randlgasse 16/39

Helfer in der Lichtnot! **Neuheit!** **Hartöl-Lichter!**

Reine klare Flamme! Brenndauer zirka 5 Stunden. Preis p. Dutzend K 42.—. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Versand per Nachnahme. 4481

Vertreter überall gesucht. Generalvertrieb Inslicht, Wien, I., Bauernmarkt 19.

Schleifholz, Schwarten, Rundholz bis 6 Meter, sowie Bretter zu kaufen gesucht. Loms, Wien, III., Gerlgasse 22. 4430

SCHREIBMASCHINEN, auch reparaturbedürftig, werden zu höchsten Preisen gekauft. 4480

Anträge mit Modell und Preisangabe an **Leon Geis,** Wien, III., Obere Welschgärberstraße 6.

Die schönste und größte Auswahl in Pelzwaren wie Krägen, Kolliers, Capes, Muffe

findet man zu sehr günstigen Preisen bei

Karl Schönhader, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz Nr. 17.

Pferd Fuchs, vierzehn Faust hoch, neun Jahre alt, gut im Zug, fehlerfrei, zu verkaufen. — Zu erfragen in der Verwaltung dieses Blattes. 4458

Myrten

Kränze, sowie Sträußchen in feinsten und billigster Ausführung, sowie auch Grabkränze. — Auch Bohnenlaffee, Holländer-Cacao und feines Olivenöl usw. ist bei Frau M. Ditz, Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 15, zu haben. 4477

Holz **Händler, Wald-Eigentümer!** **Holz**

Eingehendste Kenntnis schützt vor Verlust, bringt Gewinn. Ausbildung und Erweiterung des Wissens durch Selbststudium und Anschaffung der Unterrichtsbücher aus dem behördlich genehmigten I. deutschösterreichischen Holzhandelslehrgang.

Das ABC des Holzhandels. Prospekt und Näheres: Nach Steyr, Oberösterreich, Postfach 36. 4337

Antiquar. Bücher **Karbid** prima, staubfrei, in 1, 10, 50 u. 100 kg Trommeln liefert Fahrradhandlung Waidhofen, Ob. Stadt 13

in deutscher, französischer und englischer Sprache kauft jederzeit

C. Weigands Buchhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 19. 4293

Karbidlampen, Kerzen u. Brenner in großer Auswahl.

= Die =

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

= Ges. m. b. H. =

Oberer Stadtplatz Nr. 33

= (Gebäude der Verkehrsbank) =

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogramprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Handstickerei und Handajour!

In Orten, wo Handstickerei hausindustriell erzeugt wird, werden

Kräfte gesucht

welche die Arbeitsausgabe und Uebernahme besorgen (Faktoreien). Personen, welche Verständnis für diese Arbeit haben (Industriellehrerinnen), können sich guten, dauernden Verdienst schaffen. Zuschriften mit Arbeitsproben erbeten an

Jacques Frankl, Wien, 1. Bez., Wildpretmarkt 2.

4483

Maurer

tüchtiger Fachmann und selbständiger Arbeiter, mit guten Zeugnissen gesucht. Offerten mit Zeugnisausschnitten an

Gutsverwaltung Seeburg, Post Opponitz. 4474

Zimmermann,

der sich auch auf Bauischlerei versteht, mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Offerten mit Beilage d. Zeugnisausschnitten an

Gutsverwaltung Seeburg, Post Opponitz. 4475

Züngere, tüchtige Hilfs-

Arbeiter, der eine davon als Hausknecht, der andere für die Trocknerei, werden aufgenommen

Brauerei Kollenstein a. d. Y.

Paprika

echt und rein, zu haben bei Franz Steinmaßl Ubbisherstraße. 4465

Sie kaufen preiswert!

Toiletteseifen von Kr. 1'80 aufwärts

Rasierseifen in vorzüglicher Qualität

Rasiercrems, Rasierklingen „Mem“, Rasier-Apparate „Mem“

Große Auswahl in Toilette-artikeln, Mundwasser, Zahnpasta, Haarwasser, Haarnetze Drogen, Kräuter u. Chemikalien, Tee, Rum, Mediz.-Cognac

Cacao

Verbandstoffe

Adler-Drogerie

des Leo Schönheinz

Oberer Stadtplatz 7

chemisch-techn. kosmetisches Laboratorium.

4285



Grammophone und Schallplatten

nur in feinsten u. best. Ausführung absolut konkurrenzlos für Gasthäuser u. Cafés mit Geldeinwurf. Beste Einnahmsquelle.

Jede Auskunft und Offerte wird bereitwilligst u. kostenlos erteilt. Grammophonfabrik Arlett, Wien, VII. Bezirk, Kirchengasse Nr. 15, Streng reelle Firma. 4434 Größtes Lager originellster Bauernländler, Walzer etc. etc.

Linzer Geschäftsstelle für Verwaltungen, Treuhand-Angelegenheiten und Verlag, Ges. m. b. H., Linz a. d. D., Landstr. 9. Fernspr. Nr. 635.

1. Treuhandabteilung.

Anlage von Buchführungen, Kartellen und Briefablagen nach modernstem, dem betreffenden Geschäftszweige angepasstem Verfahren. Eingehende Ueberprüfung v. Buchführungen u. Rechnungsabschlüssen. Regelmäßige Ueberwachung zum ermäßigten Satze. Aufstellung v. Bilanzen, Rentabilitätsberechnungen u. Kalkulationen. Kaufmännische Organisation von industriellen, kaufmännischen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben.

Technische Organisation und Ueberwachung von Betrieben. Steuerberatung, Gutachten, Auskünfte. Vermittlung von Kapitalbeteiligungen und Krediten, Gründungen, Finanzierungen und Umwandlungen von Unternehmungen in Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Vermögens-Verwahrung und Verwaltung.

2. Tarif- und Zollschubabteilung.

Ueberprüfung aller Fracht- und Zollurkunden. Auskunfts- und Beratungsstelle in allen Tarif- und Transportangelegenheiten. Vermittlung begünstigter Tarife und Frachtrückvergütungen.

Uebernahme aller Einsprüche im Falle der Beraubung, Beschädigung oder des Verlustes von Gütern. Besorgung verlässlicher und billiger Begleitmannschaft für Gütertransporte.

Prospekte und Ankündigungen kostenlos

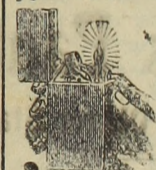
4368

am 1. November stattfindet.

Nachdem 50 Millionen Kronen sind zu gewinnen bei den neuen österreichischen Loten Kreuz-Losen und werden alle Gewinne in barem Gelde ausbezahlt. Bis zum Jahre 1956 haben diese Lose vier Ziehungen jährlich und muß jedes Los einen Treffer machen. Der Trefferfonds ist finanziell sichergestellt! Die Lose sind heute im gegenwärtig wertlos im gegenwärtigen Bargeld schon in vollwertigem Bargeld tauschbar, während die Gewinne ausbezahlt werden! Im be- & Zellmer, Wien, II., Prater-straße 33, sind diese Lose — die besten des heutigen Los- marttes — gegen billige Trefferlöhne zu haben und beginnt die Gewinnberechnung schon nach Ertrag der drei ersten Monatsraten. Drei Stück Lose zu K 5.— per Monat, fünf Stück Lose zu K 10.— per Monat, 10 Stück Lose zu K 15.— per Monat. Bestellen Sie sofort, da die nächste Ziehung mit einer Treffersumme von K 200.000.— bereits

Geld

„EWAG“ Allgemeine Warenvertriebs-Gesellschaft m. b. H. Wien VII. Rindlgasse 16



Imperator-Feuerzeuge

beste Marke, mit Sprungdeckel, Messing oder versilbert, pro Stück K 20.— Granat-Feuerzeuge pro Stück K 4-50. Wiederverkäufer Vorzugspreise. Versand prompt gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages.

„EWAG“ Allg. Warenvertriebs-Ges. m. b. H. Wien VII. Rindlgasse 16/39



Odolflaschen

werden in den Odol-Verkaufsstellen zurückgekauft: 12 h per grosse Flasche 12 h 8 h „ kleine „ 8 h

Ein tüchtiger Schneidergehilfe wird sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei Franz Klar, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt. 4449

Gute Belohnung, dem ehrlichen Finder einer im Eisenbahnwaggon dritte Klasse der Ybbstalbahn verlorenen Damenjacke. Adresse in der Verw. d. Bl. 4464

Ein Damenmantel ist zu verkaufen bei Frau Anauer, Unterzell Nr. 64. 4470

Wintermantel oder Kostüm zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 4470

Für 12 bis 14jähr. Knaben: 1 grauer, sehr schöner Anzug, Subertusmantel und verschiedene Kleidungsstücke abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 4487

Herren-Fahrrad, gut erhalten, ist um 350 Kr. zu verk. Hoher Markt 31. 4439

Wir kaufen Geflügel zu Zucht- und Schlachtzwecken u. suchen Verkäufer in N.-D. bei hoher Verdienstmöglichkeit. Zuschriften an Rickerl & Co., Inzersdorf bei Wien, Triesterstraße 37-41. 4478

Bestellungen für Singer-Nähmaschinen wie Zentralbobbin, Ringschiff- und Langschiff-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung nimmt wieder entgegen und sichert deren schnellste Lieferung in bekannter solider Qualität preiswert zu: Josef Krautsmelder, Schmied 3, Haltestelle Kralhof, Waidhofen a. d. Ybbs. (Briefliche Anfragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt. 4165

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Kleinhaus mit Gemüsegarten zu kaufen oder zu pachten gesucht. Zuschriften unter „Kleinhaus“ an die Verw. d. Bl. 4469

Satan-Separatoren, Dreschmaschinen, Agraria-Putzmühlen. Illustration einer Dreschmaschine. Alle landwirtschaftlichen Maschinen. Wien, IV., Rechte Wienzeile. - 1. Abt. 65. 4246

Zu verkaufen: Zwei große Ziegen und eine Kuh, Toggenburger-Art. Auskunft in der Verw. d. Bl. 4468

KAUFER UND CAPITALISTEN für Realitäten, Geschäfte und Finanzierung jeder Art finden Sie durch die Erste deutsche Realitäten Börse. Franz Kreissl & Co., Zentrale: Linz a. d. D., Landstr. 11. Zweigniederlass.: Wien, XVIII., Währingerstr. 160. Graz, Innsbruck, Salzburg. Schreiben Sie an uns! Keine Vermittlungsgeb.! Zahlreiche Anerkennung!

Filialen in Wien: I. Wipplingerstr. 28. - I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer - I. Stubenring 14 - I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek - II. Praterstr. 67 II. Laborstr. 18 - IV. Margaretenstr. 11 - VII. Mariahilferstr. 122 VIII. Alserstr. 21 - IX. Nußdorferstr. 10 - X. Favoritenstr. 65 - XII. Meidlinger Hauptstr. 3 - XVII. Esterleinplatz 4.

Filialen: Bruck a. d. Mur - Budweis - Freudenthal - Böding - Graz Igau - Klosterneuburg - Krakau - Krems a. d. Donau - Krummau i. B. - Laibach - Lundenburg - Mährisch-Trübau - Neunkirchen - Sternberg - Stockerau - Waidhofen a. d. Ybbs Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Internat. Telephon Nr. 23. Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs. Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.
Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Verlehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Übernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.
Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.
Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Übernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in aufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Checks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitiger Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterlasscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.
Einkassierung von Wechselfn, Ausstellung von Checks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Selbstumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Checks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.
Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.
Zähne und Gebisse in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.
Reparaturen, Umarbeitung schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.
Mäßige Preise.
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

GEGRÜNDET 1781
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
IX Spitalgasse 19
GRABDENKMÄLER
eigener Erzeugung.
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
für Grabmal Kunst.

Trauerbilder

für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Ernährungs- und Wirtschafts- Angelegenheiten.

Z. a: 423/2.

Verbot der Hauschlachtungen von Rindern und Kälbern; Notchlachtungen.

Der Ankaufspreis für das verwertbare, zur Ausschrotung bestimmte Fleisch notgeschlachteter Rinder wird mit K 8.— per 1 kg festgesetzt.

Dieser Preis hat auf Tiere, die infolge eines Unfalles (Beinbruch u. dgl.) notgeschlachtet werden müssen, keine Anwendung zu finden und ist für solches Fleisch der in der Verordnung der n.-ö. Landesregierung vom 26. September 1919 Z. W—1912 festgesetzte Einheitspreis von K 12'80 per 1 kg maßgebend.

Z. a—2822/647.

Schmiedekohlen-Verteilung in Niederösterreich.

Ueber die Resolution, welche der am 8. September 1919 tagende Schmiedetag angenommen hat, wird eröffnet, daß in Niederösterreich in Zukunft die Verteilung der Schmiedekohlen- und Kokszuweisungen nicht mehr wie bisher durch die politischen Behörden, sondern im Einvernehmen mit dem Gewerbeförderungsinstitute der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer direkt durch die Genossenschaften der metallverarbeitenden Gewerbe zu erfolgen haben wird.

Zu diesem Zwecke haben die genannten Genossenschaften allmonatlich und zwar bis längstens zum 1. des dem Lieferungsmonate vorangehenden Kalendermonates den Bedarf an Schmiedekohle und Koks anzumelden und zwar mittels vorgedruckter Formulare, aus denen Name und Adresse des Verteilers, die Eisenbahnstation, an welche die Kohle aufgeliefert werden soll, die benötigte Menge getrennt nach Kohle und Koks, sowie die Anzahl der zu betretenden Verbraucher ersichtlich sein muß.

Diese Ansuchen haben die einzelnen Genossenschaften zeitgerecht an das Gewerbeförderungsinstitut der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer zu senden, das nach Kontrolle der Ansuchen bezw. der angeforderten Mengen die für ganz Niederösterreich gesammelten Ansuchen bis zum Ersten eines jeden Monats dem Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten zu übersenden hat. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl die Genossenschaften anzuweisen sind, bei den Anforderungen nur die unbedingt nötige Menge und daß die Kontrolle des Gewerbeförderungsinstitutes unbedingt darauf zu erstrecken ist, daß tatsächlich nur der äußerste Mindestbedarf angefordert wird. Dies ist notwendig wegen der außerordentlich geringen Produktion und übermäßigen Inanspruchnahme der inländischen Produktion an Schmiedekohle sowie wegen des gänzlichen Ausbleibens der Schmiedekohleneinfäufe aus den fremden Staaten, welche den Bedarf nur in ganz unzureichendem Maße decken.

Die h. o. Zuweisungen werden nach Maßgabe des vorhandenen Materiales unter eventueller prozentueller Kürzung erfolgen.

Für den d.-ö. Staatssekretär:

R. L. o. m. p.

Diese Verfügung tritt mit 1. November 1919 in Kraft.

Politische Rundschau.

Kritische Lage in Jugoslawien.

Nach Belgrader Meldungen der Ugramer Blätter dauert die Krise mit unverminderter Heftigkeit an. Der Kampf zwischen den großserbischen und föderalistischen Parteien hat an Heftigkeit zugenommen, wobei die kroatischen und slowenischen Föderalisten immer mehr die Oberhand gewinnen. Die Politik der Zentralisten, insbesondere der radikalen Partei, hat sich in den neu erworbenen Gebieten durch Brutalität derart verhaßt gemacht, daß sich über die Forderung noch einer Umwandlung des Staates S. J. S. in einen Föderativstaat hinaus eine neue Strömung geltend macht, die auf die Errichtung einer eigenen kroatisch-slowenischen Republik hinarbeitet. Die außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich bei der Lösung der Kabinettskrise ergaben, zeigen den fortschreitenden inneren Zerfall im Staate S. J. S. Die Lage erscheint dadurch besonders ernst, daß die ganze Armee in die politischen Kämpfe hineingezogen ist. Die kroatischen und slowenischen Truppen können nur durch Gewaltmittel niedergehalten werden. Nach Tausenden zählen die internierten und verhafteten Soldaten. In Laibach allein sind mehr als 1500 Militärpersonen interniert. Ein Umsturz scheint unausbleiblich zu sein, wenn sich die Krone nicht rechtzeitig entschließt, durch Gewährung einer weitestgehenden Autonomie Beruhigung zu schaffen. Bemerkenswert sind jene Blätterstimmen, die von der Notwendigkeit einer neu-n politischen Außenorientierung sprechen. Man wünscht vielfach einen Anschluß an Ungarn. Wie verlautet, sind die seinerzeit mit der Szegediner Regierung begonnenen Verhandlungen wieder aufgenommen worden.

Der Friedenszustand in Frankreich.

Paris, 13. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht die Aufhebung des Belagerungszustandes und die Außerkräftsetzung der Zeitungszensur in Frankreich und Algier. Damit sei, meinen die Blätter, der tatsächliche Friedenszustand nach fünf Jahren wieder hergestellt. Formell werde dies erst der Fall sein, wenn die Ratifikationsurkunden Deutschlands und dreier Großmächte der Entente beim Präsidenten der französischen Republik hinterlegt sein werden.

Der Wiederaufbau in Nordfrankreich.

Paris, 12. Oktober. Ueber die bisher durchgeführten Wiederaufbauarbeiten hat André Tardieu erklärt: Am 16. September waren von ursprünglich 2246 Kilometer zerstörten Eisenbahnen 2016, von 1075 Kilometer Kanälen 700, von 1160 Kunstbauten, Tunnels und Brücken 508, von 550.000 zerstörten Gebäuden 60.000 vollkommen wiederhergestellt. Von 1.8 Millionen Hektar sind 400.000 bearbeitungsfähig, 200.000 angebaut.

Aufhebung der schwarzen Listen.

London, 12. Oktober. Das Auswärtige Amt teilt mit, daß einem Beschlusse des Obersten Wirtschaftsrates gemäß die schwarzen Listen endgültig aufgehoben wurden.

Italien im Friedenszustande mit Deutschland.

Basel, 12. Oktober. Die Präginformation meldet aus Rom: Mit der Ratifizierung des Friedensvertrages ist ein Dekret des Königs erschienen, das vom 14. Oktober ab die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit Deutschland ausspricht.

Ein deutscher Verband in Deutschsüdtirol.

Innsbruck, 13. Oktober. Wie die Blätter melden, haben sich die Tiroler Volkspartei und die deutschfreiheitliche Partei Deutschsüdtirols zu einer neuen Partei zusammengeschlossen, die den Namen „Deutscher Verband in Deutschsüdtirol“ führt. Zweck des Verbandes ist die Wahrung und Förderung des nationalen Charakters im deutschen und ladinischen Südtirol und die Schaffung eines eigenen Verwaltungskörpers mit voller Autonomie. Verfassungsrechtlich steht der Verband auf dem Boden des demokratisch-republikanischen Prinzips. Die Tätigkeit des Verbandes erstreckt sich auf alle nationalen Belange und insbesondere auf die Reichs- und Landespolitik. Für die Wahlen in die Reichs- und Landesvertretung wird eine besondere Kommission aufgestellt. Sitz der Organisation und der Verbandsleitung ist Bozen. Die Sozialdemokraten Deutschsüdtirols halten sich von dem Verbands fern und ziehen es vor, mit den Genossen der italienischen Landesteile gemeinsame Sache zu machen.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Vereinigung der Amstettener Turnvereine und Gründung des „deutschen Turnvereines Amstetten“.) Angeregt durch den würdigen Verlauf des Linzer Bundesturntages am 7. des vorigen Monats, beickten sich die beiderseitigen Ausschüsse des Männerturnvereines Amstetten (d.-ö. Turnkreis) und des Turnvereines „Jahn“ Amstetten (deutscher Turnbund), die letzten Hindernisse zum Zusammenschlusse beider Vereine vollends aus dem Wege zu räumen, so daß bereits am 5. d. M. beide Vereine in je einer außerordentlichen Hauptversammlung ihre Auflösung beschließen und dann in einer darauffolgenden gemeinsamen Hauptversammlung den neuen „deutschen Turnverein Amstetten“ gründen konnten, der infolge seiner Stärke geeignet ist, unter den n.-ö. Turnvereinen in Zukunft eine hervorragende Rolle zu spielen. Der neue Turnrat besteht aus den Turnern: Hans Kolb, den die Hauptversammlung des Männerturnvereines Amstetten vorher noch für seine Verdienste, die er sich als langjähriger Sprecher dieses Vereines erworben hatte, zum Ehrenmitgliede ernannte, als Sprecher, Julius Hofmann, Sprecher-Stellv., Leopold Scholz, Turnwart, Hans Gruber, Ferdinand Dötter und Ferdinand Edelmann als Turnwartstellverteter, Hermann Kolar, Schriftwart, Adolf Habiger, Stellv., Leopold Spreitzer, Säckelwart, Karl Schweiger, Stellv., Rudolf Greiner, Zeugwart, Karl Vogelschuber, Stellv., Karl Mayer, Diemart, Edmund Vogl, Stellv., Sepp Hopperwieser und Rudolf Raiblinger, Beiräte. Ferner wurden zu Säckelprüfern Markus Piger und Rudolf Schuller gewählt, sowie zum Fahnenwart Ferdinand Lehner bestimmt. Abends schloß sich ein Festabend an, der im Schillhubersaale unter Mitwirkung der wackeren Eisenbahnermusik stattfand und einen glänzenden Verlauf nahm. Der Sprecher Kolb konnte unter anderen deutscharischen Gästen auch den Bürgermeister der Stadt Amstetten, Herrn Karl Kubasta, der selbst ein langjähriges Mitglied des Männerturnvereines Amstetten ist und den neuen Verein namens der Stadt Amstetten beglückwünschte, sowie eine stattliche Abordnung der Gemeindevertretung, endlich Vertreter der meisten Amstettener Vereine begrüßen. Unter Leitung des Turnwartes Leopold Scholz führte eine Sammelriege

Jens Larsen.

Roman von Elisabeth Goedicke.

Erstes Kapitel.

(2. Fortsetzung.)

Thies mußte gleich nach dem Mittagessen fort, und als er nach einem zärtlichen Abschied den Hof verließ, kam ein Gefühl der Befreiung über sie. Er ging weit fort, nach Jütland, der Krieg kam — es würde eine lange Zeit vergehen, ehe sie sich wiedersehen. Ihr war, als würde alles ganz anders sein, wenn es endlich zu diesem Wiedersehen kam.

In der Dämmerstunde saß Frau Larsen wieder mit ihrem Strickzeug am Ofen. Jens war fortgegangen. Gestine stand am Fenster und sah in die Schneelandschaft hinaus. Es war eine große Unruhe in ihr, die sie fast mehr körperlich als seelisch empfand. Sie fühlte das Blut in allen Adern kreisen, ihr Herz schlug unruhig, und ihre Hände spielten unaufhörlich mit dem Schürzenband. Selbst auf der hohen Koppel war sie heute nicht zur Ruhe gekommen. Ihr war, als müßte sie sich aussprechen, als hätte sie furchtbar viel erlebt, was sie erzählen müßte; aber wenn sie anfangen wollte, merkte sie, daß sie nichts zu erzählen hatte. Sie war mit Thies auf der hohen Koppel gewesen, er hatte sie geküßt und sie dann den Eltern als seine Braut vorgestellt, und die hatten sich gefreut und waren nicht einmal erstaunt gewesen. Was sollte sie da erzählen?

Aber sie verließ nun doch ihren Fensterplatz, lehnte sich gegen den Ofen, neben dem die Mutter in ihrem Lehnstuhl saß, und kam stockend und zögernd mit allerlei heraus, was sie beschäftigte und beunruhigte. Daß Thies sie eigentlich gar nicht gestraft hätte, ob sie seine Braut sein wollte. Er hätte sie einfach in die Arme genommen und geküßt und es dann als selbstverständlich ange-

nommen, daß sie nun verlobt wären. Frau Larsen strickte ruhig weiter und lächelte ein bißchen.

„Ja, Kind,“ sagte sie, „so machen es die Männer immer.“

Daß sich in Gestine etwas dagegen auflehnte, weil sie den Mann, der ihr so begegnet war, nicht liebte, fühlte sie nicht. Sie verstand überhaupt nicht, daß ihr Kind eben, sich selbst fast unbewußt, in Angst und Herzensnot zu ihr gekommen war und Rat und Hilfe haben wollte in dem Fremden und Neuen, das sie jetzt bestürmte. Sie selbst hatte sich zweimal verheiratet, und es hatten sie keine inneren Kämpfe und großen Erregungen dabei beunruhigt. Deshalb lag ihr der Gedanke, daß es auch einmal anders sein könnte, ganz fern.

Gestine fühlte sich durch die Antwort der Mutter weder erleichtert noch beruhigt, aber sie sagte nichts weiter. Vorhin hatte ihr Herz sich leise, leise geöffnet, und wenn die Mutter ihr mit zartem, innigem Verständnis entgegengekommen wäre, so wäre diese Stunde eine heilige geworden, die Mutter und Kind zu Freundinnen gemacht hätte. So aber schloß sich ihr Herz wieder zu, sie stand wieder im Dunkeln, das wie von einem schwachen Lichtstrahl durch den Gedanken erhellt wurde, daß nun ja der Krieg käme und daß noch alles anders werden könnte.

Zweites Kapitel.

Es war ein heller Abend; der Schnee leuchtete, und der Halbmond stand matt und ein bißchen verschwommen am Himmel. Man konnte weit sehen von der Chaussee aus, die durch das Sundewitt nach Sonderburg hinüberführte, aber es war ein Bild ohne Licht und Farben, das fern am Horizont in unbestimmten, grauen Tönen zusammenfloß. Nur da, wo der kleine Krug am Wege lag, fielen durch die niedrigen, unverhüllten Fenster warme Lichtstrahlen in die graue Dämmerung und zeichneten leuchtend helle Vierecke in den Schnee. Auch Stimmengewirr drang in das große Schweigen hinaus, und Jens Larsen sah schon von außen, daß fast jeder Platz drinnen besetzt war.

Er hüchtete sich unwillkürlich, als er durch die niedrige Tür in den Raum trat, in dem die Decke mit den schweren Querbalken so tief über den Köpfen hing. Aus dem dicken Tabaksqualm drang ihm nun das Stimmengewirr entgegen, über das er sich schon draußen auf der Straße gewundert hatte. Meistens saßen die Sundewitter still und ein wenig einsilbig hinter ihren dampfenden Oroggläsern. Aber heute waren alle in großer Erregung. Die Zeitungen hatten schwerwiegende, wichtige Nachrichten gebracht: die Preußen waren in Holstein eingerückt, und der Krieg schien unvermeidlich.

Nun war ein lebhafter Wortstreit im Gange für und wider die Befreier. Es gab im Sundewitt, so nahe der dänischen Grenze, viele Leute, die mit ihren Sympathien auf dänischer Seite waren und durch Verwandtschaft und Geschäftsinteressen dort hinüber gezogen wurden. Auch Jens Larsen war aus allen möglichen, wenig stichhaltigen Gründen, die er selbst kaum hätte angeben können, zum Dänenfreund und glühenden Preußenhasser geworden, trotzdem er einer deutschen Familie entstammte.

Er setzte sich heute ohne weitere Worte an einen der Tische und nahm die Zeitung vor, worin die Nachrichten standen, die die Gemüter so erregten. Nach einer Weile, als der Wirt in seine Nähe kam, bestellte er sich einen Kaffeepunsch. Er war hier ein anderer als auf der hohen Koppel, wo seine Seele weit wurde und ein inneres Kräftegefühl ihn erfüllte und über sich selbst erhob. Hier war er der reiche Jens Larsen, dessen Stimme fast die gewichtigste war im Sundewitt. Er gab sich gepreßt, und allerlei kleine Züge offenbarten sich an ihm.

Um ihn herum dauerte das Lärmen fort. Die Deutschgestimmten erzählten von Ungerechtigkeiten und Barbareien der Dänen und tranken auf das Wohl der Preußen und Oesterreicher. Es war schon jetzt wie eine Befreiung über sie gekommen, und einer brumpte sogar das alte, langverpönte Schleswig-Holsteinlied vor sich hin. Es war Peter Hansen, der Speckhücker, der immer so freundlich und bescheiden aussah und so viel in seinem Leben gear-

Rückbildungen auf dem Barren aus, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten. Dietwart-Stellv. Notar Vogl hielt die Festrede, welche allgemeine Zustimmung und Beifall fand. Sprecher-Stellv. Hofmann warb für die 100.000 Kr.-Spende und erzielte mit der Sammlung von 21 neuen Bausteinen einen schönen Erfolg. Derselbe hielt auch die Schlussansprache, in der er die massenhaft erschienenen Gäste um fleißige Verbearbeit für den Turnverein bat. Der Saal selbst war geschmackvoll ausgeschmückt. Ueber Ersuchen hat Herr Pezolt vom Turnvereine in Linz zum Festabend eine gemalte Wandzier, die die Abzeichen des d.-ö. Turnkreises und des deutschen Turnbundes in geschmackvoller Vereinfachung darstellt, zur Verfügung gestellt und damit seitens der Festteilnehmer ebensolchen Beifall gefunden, wie vor einem Monate beim Festabend des deutschen Turnbundes (1910) in Linz. Obmann Raal und Obmann-Stellv. Bayer des 5. Turnbezirkes, die am Erscheinen verhindert waren, sandten Glückwunschschriften.

Von der Donau.

Obbs. (Elektrische Straßenbahn Obbs-Kemmelbach: 1 Million Passagiere.) Am 3. Okt. 1910 wurde mit dieser seit zirka 12 Jahren (10. November 1907) im Betriebe befindlichen Straßenbahn der millionste Passagier befördert, was auf das Jahr berechnet zirka 80.000 Personen (215 Personen pro Tag) ergibt. Neben der Personenbeförderung besorgt die Straßenbahn auch den Personengepäck- (bisher 246.103 Stück) und den Postpaket- (452.116 Stück) Transport. Das die erste Million Passagiere sobald erreicht sein würde, dachte sich seinerzeit wohl keiner der auf uneigennützigste Weise um das Wohl der Gemeindeangehörigen besorgten Stadtväter. Die im Verhältnis zur Bevölkerungszahl der Stadt und deren Hinterland enorme Inanspruchnahme der elektrischen Straßenbahn, beweist die absolute Notwendigkeit dieses Verkehrsmittels und jeder rechtlich denkende Einwohner unserer Stadt werf den selbstlosen Schöpfern des Unternehmens, an deren Spitze Kammerat Böcher und Altbürgermeister Eberstaller stehen, Dank für die in unser aller Interesse verwendeten Opfer und Mühe; dies um so mehr, als — was den Herabsehern jeder Errungenschaft der abgetretenen Gemeindeverwaltung nicht oft genug gepredigt werden kann — das Unternehmen nicht nur sich trotz Abschreibung aller Amortisationen und notwendigen Anschaffungen selbst erhalten, sondern auch das Anlagekapital in den kalkulierten Raten zur Rückzahlung gelangt, so daß die Stadt nach Verlauf von nur noch wenigen Jahren in den kostenlosen Besitz eines modernen Verkehrsmittels gelangt sein wird.

Pöchlarn. (Bürgerschule.) Einem langgehegten Wunsche ist endlich Rechnung getragen worden; in Pöchlarn wurde die angefangene Errichtung einer Bürgerschule bewilligt und wird folgendermaßen systemisiert: Fünf Klassen Volksschule und drei Klassen Bürgerschule mit einem Direktor an der Spitze, jedoch behält der gegenwärtige Oberlehrer die Leitung der Volksschule bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand. Die Errichtung der Bürgerschule in Pöchlarn bedeutet für die industriereiche Umgebung eine große Wohltat, da nun auch minderbemittelten Kindern Gelegenheit zur weiteren Ausbildung geboten ist.

beitet hatte. Sein Gesicht war ganz falgig und zusammengebrückt und von einem spärlichen, grauen Vollbart eingerahmt. Aber das alles sah man eigentlich nicht; denn wenn man mit Peter Hansen sprach, sah man immer nur seine treuen, blauen Augen. Um den Hals trug er einen gestrickten, grauen Schal. Ohne den hatte ihn noch kaum ein Mensch gesehen, und jeder, der Peter Hansen kannte, wußte auch, daß die schöne Inge, seine Frau, diesen Schal gestrickt hatte, und daß er an sie dachte, wenn er mit den harten, verarbeiteten Händen so zärtlich über die Enden strich.

Jetzt sah er in der Ecke am Ofen und brummte die Melodie des Schleswig-Holsteinliedes vor sich hin. Allerdings konnte es so, wie er sie sang, auch ganz etwas anderes sein, aber seine Nachbarn wußten doch, was er meinte.

„Wo kommst du denn heute her, Peter Hansen? fragte einer.“

Nun unterbrach er seinen Gesang und antwortete: „Von Ulsen.“

„Da rückten die Schleswig-Holsteiner näher an ihn heran, die Dänen hörten mitten in ihrem Gespräch auf, und alle riefen: „Von Ulsen? Wie sieht es denn da aus?“

Peter Hansen kraute sich den Kopf. Es war ihm peinlich, vor so viel Menschen zu sprechen; er mochte viel lieber still in der Ecke sitzen und vor sich hindrücken.

„Grüßig mit Menschen,“ sagte er endlich. „Allens voll Soldaten und Pferde und Wagen. Ich konnt' beinahe nicht durchkommen. Und höllisch schwarz sind sie auf alles und haben mich ausgefragt, wo ich hinwollt' und wo ich herkam.“

Weiter mußte er eigentlich nichts zu sagen, man erwartete auch nicht mehr von ihm, sondern nahm die feierlichen Debatten wieder auf, und nach einer Weile fing Peter Hansen wieder an zu brummen, genau an der Stelle, wo er vorher aufgehört hatte.

Die Stimmen wurden immer lebhafter und hitziger, die Meinungen plagten immer schärfer aufeinander, und

Aus Götting und Umgebung.

Götting. (Gründung einer Ortsgruppe des deutsch-österreichischen Gewerbebundes.) Ueber Einladung des Ausschusses der hiesigen allgemeinen Gewerbevereinschaft versammelten sich Sonntag den 12. d. M. um 4 Uhr nachmittags in der Gastwirtschaft Kirchberger fast sämtliche Handwerksmeister und Gewerbeinhaber Göttings und Umgebung. In Abwesenheit des Obmannes obiger Genossenschaft, Herrn Tischlermeister Zettl, der zu einer dringenden Gewerbeberatung nach Gating berufen wurde, eröffnete Obmann-Stellvertreter Herr Schlossermeister Kraft die Versammlung; er begrüßte sie mit herzlichen Worten und gab seiner Freude Ausdruck über den so zahlreichen Besuch. Da es trotz aller Bemühung nicht gelang, zu dieser Ortsgruppen-gründung einen Herrn Gewerbereferenten zu erlangen, erteilte der Vorsitzende Herr Kaufmann Anton Berger das Wort. In warmherzigen, kernigen Worten zergliederte Herr Berger die dringende Notwendigkeit eines festen Zusammenschlusses des Handwerker- und des mit ihm so eng verknüpften Gewerbebestandes, der ja heute geradezu einfach zur Tagesordnung überzugehen für gut befände. Schuld, daß es so sei, sei zum größten Teile der Handwerker- und Gewerbebestand selbst, er zeige ein trauriges Bild der Uneinigkeit, Zerfahrenheit; Geschäftsneid, unlautere Konkurrenz und das Fehlen von jedem Gemeinfinn seien die Ursache. Während die anderen Stände fest geschlossen auftreten und so alle ihre Forderungen durchsetzen, marschieren wir, von einander getrennt — daß müsse anders werden — und so wollen wir heute, führte Herr Berger unter allgemeiner, lebhafter Zustimmung aus, den Grundstein legen zu einem Bunde deutscher Treue; an der Treue der Handwerksmeister und Gewerbebetreibenden zu einander werden Neid und Mißgunst und alle anderen Uebel zu Schanden werden, man wird uns dann auch an maßgebender Stelle nicht mehr übersehen dürfen und sollte uns trotz eines geschlossenen Auftretens ein Platz an der Sonne nicht eingeräumt werden, so werden wir um unser gutes Recht zu kämpfen wissen, und wenn es sein müßte, mit allen Mitteln. (Lebhafte Zustimmung.) Es geht nicht an, einen so wichtigen Stand, wie der Handwerker- und Gewerbebestand sei, einfach bei Seite zu schieben, wie es beispielsweise bei der Zusammensetzung der Wirtschaftsräte gemacht wurde. Einem Stande, dem so viele Pflichten und Abgaben auferlegt werden, dem müsse auch in einem FreiStaate sein gutes Recht werden, sonst wäre das faule Freiheit. (Heiterkeit.) Wenn es gelänge, sämtliche Handwerksmeister und Gewerbeinhaber zu einem festen, treuen Bunde zusammenzuschweißen, dann dürfte uns, schloß Herr Berger, um unsere Zukunft nicht mehr bange sein, dann werde der alte, deutsche Handwerkerpruch wieder zur vollen Geltung kommen: „Handwerk und Gewerbe haben goldenen Boden.“ (Lebhafte Beifall und Heiterkeit.) Der Ortsgruppe gehören bereits 60 Mitglieder an. Bei der hierauf stattfindenden Wahl in fast Stimmeneinheit folgende Herren gewählt: Obmann Michael Zettl, Tischlermeister; Obmannstellvertreter Anton Berger, Kaufmann und Postfahrtenunternehmer; Schriftwart Hieronymus Kraut, Schlossermeister; Säckelwart Moriz Schneider, Bäckermeister; ferner als Beiräte Johann Bachner, Schmiedmeister; Matthias Kohlmeier, Schuhmachermeister; Adolf Neßl,

plötzlich schlug Jens Larsen auf den Tisch und überlörnte alles mit seiner dröhnenden Stimme: „Laßt die Preußen man kommen! Die Dänen schlagen sie schon am Danewerk zurück. Ueber das Danewerk kommt keiner hinaus, und wir hier im Sundewitt kriegen keinen Schwanz von ihnen zu sehen.“

Hestige Gegenstimmen machten sich bemerkbar, aber Jens Larsen ließ sie nicht auskommen.

„Was haben sie denn 48 erreicht?“ rief er höhniisch. „Nichts. Sie machen ja nicht Ernst. Hunderte laufen vor einem einzigen Dänen davon. Paßt auf, wir wollen uns wieder sprechen, wenn die Komödie hier zu Ende ist, wir alle, die wir hier sitzen, und dann werdet ihr an meine Worte denken. Macht euch das doch mal klar. Wenn hier das Danewerk ist — und hier — und hier — so — er baute mit Abschwehern und ähnlichen Sachen eine Art Wall auf den Tisch, „und dann kommen die Preußen hier die Straße 'rauf, und die Dänen schießen wie toll von hier oben runter immer auf die Preußen — ha — da sollte ein einziger davonkommen? Weglaufen tun sie.“

Er schlug auf den Tisch, so daß sein künstlicher Festungsbau umfiel, und trat mit gewichtigen Schritten zu einer anderen Gruppe.

„Peter Hansen, alter Brummklaus, hast mich verstanden? Du, mit deinem Schleswig-Holsteinlied? Weglaufen tun sie, und wie wollen ihnen eins auf den Weg pfeifen. Und wenn sie weg sind, dann wollen wir beide mal hier zusammen einen Grog trinken, wir beide, Peter Hansen und Jens Larsen, he?“

Es lag etwas Vereiztes in seiner Stimme, als er diese letzten Worte sprach, als ob er etwas Persönliches mit Peter Hansen auszusechten hätte, und er schlug den Alten derb auf den Rücken. Die Stimmen der anderen waren unwillkürlich verstummt oder klangen wenigstens nur noch gedämpft und aller Augen waren auf die beiden Männer gerichtet. — Jens Larsen in seiner stolzen, triumphierenden Haltung und Peter Hansen, der so klein und gebückt dafaz und sich den Kopf kraute. Er hatte

Schneidemeister; Julius Thaler, Gastwirt; Engelbert Leichtfried, Tischlermeister; Franz Hinterhofer, Schuhmachermeister. Mittlerweile trafen unsere Gewerbevertreter von der Beratung in Gating, Tischlermeister Zettl und Zimmermeister Gröbl, ein. Obmannstellvertreter Herr Anton Berger begrüßte die beiden Herren und übergab den Vorsitz Herrn Zettl, der sichtlich gerührt für seine Wahl zum Obmann dankte und versprach, das in ihn gesetzte Vertrauen mit seinem ganzen Können zu rechtfertigen. Er erbat sich die Unterstüßung des Ausschusses und jedes Einzelnen, worauf Herr Berger mit herzlichsten Worten erwiderte. Die beiden Herren, von der Beratung in Gating rückgekehrt, berichteten, daß auch dort das Bild der Einigkeit und Schaffensfreude herrsche. Ueber Vorschlag des Obmannstellvertreters Berger wurden mittels Zuruf die Herren Tischlermeister Zettl, Kaufmann Fritz Hofner und Zimmermeister Gröbl in den Gewerberat entsendet. Auch wurde beschlossen, mindestens alle Monat einen Gewerbeabend abzuhalten, wo jedes Mitglied seine allensalfigen Beschwerden und Wünsche vorbringen könne. Mit herzlichsten Dankesworten schloß hierauf Obmann Zettl mit einem kräftigen „Heil der jungen Ortsgruppe des deutsch-österreichischen Gewerbebundes“ die so einmütig verlaufene Versammlung.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Aftmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Anstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Illustrierte Zeitungen

Im Laufe der 28 Jahre des Bestehens unserer „WELT ILLUSTRIRTE ZEITUNG“ sind uns sehr viele Briefe zugegangen, welche den Wunsch ausdrückten, dass wir die so sehr interessanten Artikel aus unserer „WELT ILLUSTRIRTE ZEITUNG“ in Form eines Buches gesammelt zur Ausgabe bringen sollen. Endlich ist es uns gelungen, die mannigfaltigen Schwierigkeiten, welche sich diesem Unternehmen bisher entgegenstellten, zu bewältigen und wir können nunmehr mit der Drucklegung dieses Buches im Umfange von etwa 100 Seiten beginnen und es im Laufe des Jahres 1912 zur Ausgabe bringen, um es jedem Abonnenten der „Wiener Illustrierten Zeitungen“ gratis zu überlassen. Für Nichtabonnenten kostet dieses Buch K 20.—, wir glauben, mit dieser Ausgabe die- ses Buches, welches alle Krankheiten und Gesundheits- heiligkeit in klarer, verständlicher Form darstellt, dem Bedürfnisse einer jeden Familie zu entsprechen, die den hohen Wert der Hygiene und der Gesundheit zu würdigen versteht. Wir sind überzeugt, dass dieses Buch bald in keinem Haushalte fehlen dürfte, wo es sich als wertvoller Begleiter bei den Mahlzeiten und bei den Spaziergängen im Massenhafem, die am meisten von der Unreinlichkeit und Ungeheuerlichkeit der Luft umgeben sind, nicht indessen unentbehrlicher Schaden anrichtet.

Die Schriftleitung, W. v. Braunmüller.

Wie man gesund wird — und bleibt.

An Wiener Illustr. Zeitung, Wien, VI., Raasdorfstrasse 7 und 7a. Ich abonniere hiermit den 28. Jahrgang (22 Heft) ab 1. Oktober mit 10 Mark. (Einschaltung von 10 Mark. abwärts und wärterlich nach der vorhergehenden Ausgabe. Wie man gesund wird — und bleibt, eine neue Ausgabe. (Einschaltung von 10 Mark. abwärts und wärterlich nach der vorhergehenden Ausgabe.)

Name, Druck: _____
Adresse: _____

so seine eigenen Gedanken, aber er konnte sie nicht so schnell in Worte umsetzen. Jens Larsen aber sah in manchen Gesichtern etwas aufblühern wie eine Erinnerung an etwas, das vor Jahren geschehen war, und da überkam ihn plötzlich eine jähe Ermüchterung. Er strich sich mit einer ungelieblichen Bewegung das Haar aus der Stirn. Die Luft war ihm auf einmal heiß und drückend, der Tabakqualm erschien ihm unmeträtlich, und so bezahlte er seinen Kaffeepunsch und ging.

Die anderen sahen ihm nur flüchtig nach und nahmen ihr Gespräch wieder auf. Sie kannten ja alle Jens Larsens Art und wunderten sich nicht weiter über ihn. Nur der Schullehrer, der noch nicht lange in der Gegend war, machte ein nachdenkliches Gesicht und sagte: „Jens Larsen hat in seinem Innern einen Punkt, der ihn nicht zur Ruhe kommen läßt.“

Sein Nachbar nickte, sah auf Peter Hansen und sagte: „Kann woll sein.“

Als Jens Larsen hinauskam, blieb er einen Augenblick stehen und atmete tief auf. Verdammte heiß und qualmig war's da drin gewesen! Er nahm die Pelzmütze ab und ließ sich die kalte Winterluft über die erhitzte Stirn streichen; dann versenkte er die Hände in die Manteltaschen und ging wieder die Chaussee entlang, um den Feldweg zu erreichen, der seitlich abbog und nach dem Larsenhof führte. Wieder waren das große Schweigen und die graue Dämmerung um ihn, Eis und Schnee und gespensterhafte, kahle Bäume. Er bog den Kopf vor und ging stetig vorwärts. Von weitem kam ihm ein Mensch entgegen, und zwar eine Frau, aber er achtete nicht auf sie, seine Gedanken nahmen ihn ganz in Anspruch. Warum war er immer so heftig und hitzig, daß sein Zusammensein mit anderen Menschen meistens so endete wie dieses? Warum konnte er nicht in Ruhe und Frieden mit allen leben?

(Fortsetzung folgt.)